Bavar.
2431
c

Bav. 2431 c Schwäbl

ad 6223. et 6224.

Send = Schreiben

des

Bischofes Franz Xaver

von Regensburg,

an seine

Bisthums = Geistlichkeit,

über die

Wohlthätigkeits=Werke des kathol. Klerus,

und

über die Bedürfnisse der Klerikal=Bildung.

Regensburg 1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Wir Franz Xaver,

durch göttliche Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Regensburg,

wünschen unserer geliebten Bisthums-Geistlichkeit Heil und Segen von dem Herrn!

Indem Wir, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne im Herrn, über die Wohlthätigkeitswerke des katholischen Klerus, so wie über die Bedürfnisse der Klerikalbildung, mit euch in vertrauliche Rücksprache zu treten beschlossen haben, schwebet Uns ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit vor Augen, welcher nichts Geringeres betrifft, als die Begründung eines dauerhaften Wohlstandes der, Unserer Leitung anvertrauten Diözese. Und wenn es gleich bei dem ersten Anblicke scheinen sollte, daß die beiden Inhaltspunkte Unsers Sendschreibens keinen unmittelbaren Zusammenhang haben, so wird im Verlaufe desselben sich zeigen, daß sie in einer ungesuchten natürlichen Verbindung zu einander stehen.

Daß der Klerus die christliche Liebe nicht nur mit Worten verkündigen, sondern durch Werke bethätigen soll, liegt schon in der Natur seiner Bestimmung; denn da die Priester vornähmlich berufen sind, in die Fußstapfen

ihres göttlichen Meisters und Vorbildes zu treten, „der da segnend vorübergieng," Apg. 10, 35. so würden sie den Charakter ihrer Sendung verläugnen, wenn ihre Seele nicht geschmückt wäre mit dem unterscheidenden Malzeichen der Jüngerschaft Jesu, welcher da spricht: „Daran wird die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr Liebe und Barmherzigkeit übet." Joh. 13, 35.

Der katholische Klerus ist aber nicht nur durch den Geist des Christenthums und den Charakter seiner Sendung, sondern auch durch kirchengesetzliche Bestimmungen angewiesen zu Werken der Liebe und Wohlthätigkeit. Dieses positive Gesetz, wodurch Bischöfe und Priester verpflichtet werden, den Erwerb aus Kirchen-Pfründen zu wohlthätigen Zwecken, insbesondere für die Bedürfnisse des Gottesdienstes, für die Unterhaltung des Seminars und der Schulen, für Armen- und Kranken-Anstalten rc. rc. zu verwenden, spricht der Geist der Kirche in den Synoden aller Jahrhunderte aus. Es soll hier nur angeführt werden, was die Synode von Karthago und das Concil von Trient hierüber festgesetzt haben.

„Placuit, ut episcopi, presbyteri, diaconi vel quicunque clerici, qui nihil habentes ordinantur, et tempore episcopatus vel clericatus sui agros vel quaecumque praedia nomine suo comparant, tanquam r e r u m d o m i n i c a r u m i n v a s i o n i s c r i m i n e teneantur, nisi admoniti ecclesiae eadem ipsa contulerint. Si autem ipsis proprie aliquid liberalitate alicujus vel successione cognationis convenerit, faciant inde, quod eorum proposito congruit. Quod si a suo pro-

pōsito retrorsum exorbitaverint, honore ecclesiastico indigni tanquam reprobi judicentur." Conc. Carthag. a. 397. Can. 49.

Das Concil von Trient aber bezieht sich auf diesen Kanon des vierten Jahrhunderts, indem es festsetzt: „Quapropter exemplo Patrum nostrorum in concilio Carthaginensi, sancta Synodus non solum jubet, ut Episcopi modesta supellectili et mensa, ac frugali victu contenti sint, verum etiam in reliquo vitae genere ac tota ejus domo caveant; ne quid appareat, quod a sancto hoc instituto sit alienum, quodque non simplicitatem, Dei zelum ac vanitatum contemptum praeseferat. Omnino vero eis interdicit, ne ex redditibus ecclesiae consanquineos, familiaresve suos augere studeant; cum et apostolorum canones prohibeant, ne res ecclesiasticas, quae Dei sunt, consanquineis donent; sed, si pauperes sint, iis ut pauperibus distribuant:*) eas autem non distrahant nec dissipent illorum caussa, imo, quam maxime potest, eos sancta Synodus monet, ut omnem humanum hunc erga fratres, nepotes, propinquosque carnis affectum, unde multorum malorum in ecclesia seminarium exstat, penitus deponant. Quae vero de episcopis dicta sunt,

---

*) Die Kirche schließt also die Unterstützung von Verwandten in deren absoluter oder relativer Armuth nicht aus, so wie sie auch das Patrimonial- Hereditar- und Industrial-Vermögen der Geistlichen der Disposition derselben anheimgiebt.

eadem in quibuscunque, beneficia ecclesiastica tam secularia quam regularia obtinentibus, pro gradus sui conditione observari decernit." Trid. Sess. XXV. cap. I. de Ref.

Wenn gleich diese kirchlichen Sanktionen im Gange der Zeiten vielfach in Vergessenheit gekommen zu seyn scheinen, wodurch jedoch ihre verbindende Kraft keineswegs geschwächt werden konnte: so muß und wird hingegen jeder unbefangene Kenner der Geschichte gestehen, daß im Allgemeinen der katholische Klerus, seiner Sendung so wie der kirchlichen Vorschrift getreu, von jeher durch Werke christlicher Wohlthätigkeit grossentheils sich hervorgethan habe. Und nur einer, an Verirrungen aller Art überreichen, Zeit war es vorbehalten, ihrem Haß gegen Religion und Kirche dadurch Luft zu machen, daß sie die Diener derselben durch die Waffen des Hohns und der Lästerung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen suchte, weil sie die wohlberechnete Hoffnung gehegt, das gesunkene Ansehen der Verspotteten werde auf die Religion selbst nachtheilige Rückwirkungen behaupten.

Daher haben die Blätterschreiber des Tages sich einander überboten, mancherlei Anekdoten und Aeusserungen, vorzüglich über die vorgebliche Lieblosigkeit und den Geiz katholischer Priester zu veröffentlichen, und dieselben als solche zu bezeichnen, welche die Früchte der Erde nutzlos verzehren.*)

---

*) Daß auch Priester dem Geize nicht selten dienstbar sind, kann und will um so weniger in Abrede gestellt wer-

Unter den vielen Inzichten, deren Name Legion ist, wollen Wir nur ein paar Proben anführen: „Sie, (die Geistlichen) predigen über Toleranz und Erbarmung gegen die Armen, und sind in diesen Tugenden meistens die Letzten; nehmen vom Opferstocke der Armen die Hälfte für sich; thun nichts umsonst, mauthen sogar Arme und Bettelleute noch ab. Auf der linken Seite geht der Pfarrer als der personifizirte Neid. Auf seinem Barrete liest man die Worte: „Anders lehren, anders denken, und alles zu unsrer größeren Ehre und Nutzen.“*)

In der „neuen Monatschrift für Deutschland“ 1834 Heft XII. S. 55. läßt ein Berliner-Publizist, nachdem er die Zahl des Klerus eines gewissen Landes auf eine lächerliche Weise vervielfacht hatte, sich also vernehmen: „Wie man diese zahlreiche Clerisei „auch immer auffassen möge: immer stellt sie sich als „einen reinen Consummenten dar, der das Mark „des Landes verzehrt.“

Solchen Verunglimpfungen gegenüber finden Wir es nicht unangemessen, bei diesem Anlaße die Ehre des

---

den, als sie ja das Loos der Fehlerhaftigkeit mit allen Menschenkindern theilen. Es entsteht aber die Frage, ob bei einer gleichen Menge von Männern des Laienstandes die Zahl der Geizigen nicht grösser, dagegen die Zahl der Armen-Freunde und der Beförderer frommer Zwecke geringer sich darstellen dürfte, als bei dem Klerus?

Man lese die merkwürdige kleine Schrift: „Rubichon über die Wirksamkeit des Klerus.“ München bey Sauer 1829.

*) Reisender Teufel 1830.

katholischen Klerus in jenes Licht zu stellen, welches die partheilose Geschichte ihm anweiset, die nicht so blind und undankbar ist, die Wohlthaten der Religion und des Priesterthums zu verkennen. Denn das Christenthum ist es, welches die Zufluchts-Häuser jeglicher Art für Arme, Kranke, Waisen rc. rc. gebaut und Werke der Liebe hervorgebracht hat, die dem heidnischen Alterthum gänzlich unbekannt waren. Der Klerus ist es, welcher diese ehrwürdigen Stiftungen, deren Früchte die Unglücklichen heute noch genießen, überall entweder selbst hervorgerufen, oder doch veranlaßt und geleitet hat. Und diesem heiligen Berufe, die Jugend wie das Alter in Noth und Unglück zu trösten und zu beschützen, ist der Klerus bis auf diese Stunde zu keiner Zeit untreu geworden, wie in diesem Sendschreiben näher wird ausgeführt werden.

Die Wege, auf denen uns die Hand einer weisen Vorsehung geleitet, führten Uns in erster Jugend nach jener Stadt, wo Bayerns Apostel auf Juvaviums Trümmern den ersten Bisthumssitz sich ausersehen hatte. Hier lernten Wir frühzeitig die Werke der Liebe und Barmherzigkeit kennen und bewundern, welche die ehrwürdigen Kirchenfürsten des Erzstiftes Salzburg seit Jahrhunderten für die Menschheit gegründet hatten. Denn man kann in jener herrlichen Stadt kaum hundert Schritte vorwärts gehen, ohne auf ein neues Denkmal heiliger Baukunst, auf eine Unterrichts- oder Wohlthätigkeitsanstalt oder auf irgend eine milde Stiftung zu stossen, welche der Kraftanstrengung und dem frommen Sinn erleuchteter Oberhirten ihr Daseyn ver-

danken. Ja es ist erstaunungswürdig, was, abgesehen von allen übrigen, nur zwei derselben, nämlich die Erzbischöfe Paris von Lodron*) und Johann Ernest von Thun**) in dieser Beziehung geleistet ha-

---

*) Dieser große Erzbischof, dessen Regierung in die Zeit des dreißigjährigen Krieges fällt, hat durch Aufstellung einer bewaffneten Neutralität von 24.000 Mann, von deren Behauptung ihn weder der Kaiser noch das Reich abzubringen vermochte, dann durch Befestigung der Hauptstadt sowie aller Engpässe und Schlösser des Landes, seinen Unterthanen die grosse Wohlthat der Befreiung von jedem feindlichen Einfall verschafft, und nebst dem Hunderttausende für Wohlthätigkeitswerke gespendet. Die Vollendung der majestätischen Domkirche, die reichlich fundirte Universität, die Gründung des Schneeherrn-Stiftes, das Lodronisch-Rupertinische und Marianische Collegium zur Erziehung adeliger oder Beamtens-Söhne, das Nonnenkloster zu Loretto ꝛc. ꝛc. verkünden seinen Ruhm. Sogar auf fremden Boden, nämlich auf dem Platz zu Altenötting, ließ er einen grossen Brunnen von Marmor zum Beßten der Wallfahrter errichten.

**) Wiewohl er, während beständiger Kriegsunruhen regierend, 400,000 fl. an die bayerische Kriegskasse bezahlte, und mehr als 200,000 fl. an die Armen vertheilte, hat er sein Andenken durch viele Denkmäler und fromme Stiftungen verewiget. Die Vollendung der Kirche nebst dem Kloster der Kajetaner, der Bau und die Stiftung der Kirche und des Klosters der Ursulinerinen zum Behufe weiblicher Erziehung, die Dreifaltigkeitskirche nebst dem Priesterhause zur Rechten und dem Virgilanischen Collegium zur Linken derselben, die prächtige Universitätskirche, das reichlich dotirte St. Johannes-Kranken-Hospital, die Stiftung

ben. Eben so haben Würzburg an seinem Julius Echter von Meßpelbrun und an Franz Ludwig von Erthal,*) sowie das kleinere Freysing an seinem Johann Franz von Ecker**), Helden erster Grösse an Werken christlicher Liebe und Erbarmung zu preisen und zu bewundern.

Wir sind überzeugt, daß jedes deutsche Bisthum im Stande ist, eine schöne Gallerie grosser Bischöfe und ehrwürdiger Priester aufzustellen, welche durch Werke christlicher Wohlthätigkeit ihre Namen unsterblich gemacht haben.

Unsere Sache ist es jedoch, den Klerus jenes Bisthums zu vertreten, welches durch Gottes Gnade Unserm Hirtenstabe anvertraut ist.

Wenn Wir nun aber bei Aufzählung der Wohlthätigkeits-Werke des Regensburgischen Diözesanklerus hier und da auch die Namen noch lebender Beförderer frommer Anstalten anführen müssen; so glauben Wir hierdurch weder ihrer Bescheidenheit zu nahe zu treten, noch auch gegen den Geist des Christen-

---

des St. Ruperti-Ritterordens für arme verdiente Adelige ꝛc. ꝛc. sind die vorzüglichen Werke seiner Frömmigkeit und klugen Haushaltungskunde.

*) Das herrliche Juliusspital, die Universität, das Seminar ꝛc. ꝛc. bewahren ihr Andenken im Segen.

**) Die Verschönerung des Domes und der Pfarrkirche zu St. Georg, der Bau und die Stiftung des Bürgerspitals, des Kranken- und Waisenhauses, des Lyceums und Gymnasiums ꝛc. ꝛc. sind die Werke dieses einzigen Fürstbischofes, von dessen Lob alle Chroniken von Freysing mit Recht voll sind.

thums anzustossen. Denn wenn geschrieben steht: „Wenn du aber Gutes thust, so soll es deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein gutes Werk im Verborgenen sey; und dein Vater, der im Verborgnen sieht, wird es dir vergelten:“ Matth. 6, 3. so steht hingegen auch geschrieben: „So lasset denn euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist.“ Matth. 5. 16. Und der heil. Gregor schreibt: „Die innerliche gute Meinung, welche, Menschenlob verschmähend, nur das höhere Wohlgefallen sucht, gehört Gott an; das Werk der Liebe aber soll offenbar werden, damit die Welt durch Beispiele erbaut und zur Nachfolge ermuntert werde.“ Hom. 11. in evang.

Und nun sollen denn die Stiftungen und frommen Beiträge nacheinander angeführt werden, welche von Seite des diesseitigen Diözesanklerus für die Zwecke des Unterrichtes, der Erziehung und der Wohlthätigkeit sowohl in den vorzüglicheren Städten, als in dem übrigen Bezirke des Bisthums gemacht worden sind.

I. Stadt Regensburg und Stadtamhof.

A. Für die Zwecke des Unterrichtes und der Erziehung.

1.

Kleine Seminarien.

	fl.
Der letzte Pfarrer zu St. Paul und Kanonikus zu St. Johann, Ambros Strauß, hat zum Knabenseminar von St. Paul den ersten Grund gelegt, da er im Jahre 1591 für diese Anstalt testamentarisch vermachte	3000
Der eigentliche Begründer dieses Hauses war aber Domkapitular und Generalvikar, Johann Götzfried, welcher im Jahre 1669 seine ganze Verlassenschaft hierzu bestimmte in einem Betrage von mehr als . .	36000
Das Seminar des Schottenklosters zu St. Jakob hat im Jahre 1719 erbaut der Domkapitular und Weihbischof, Gottfried Langwert von Simmern*) wofür der Kostenbetrag angesetzt wird mit . . .	3000
Latus	42000

*) Dieser an Gottseligkeit und wohlthätigem Sinne ausgezeichnete Bischof war am 21. Dezember 1669 als Calvinist geboren, kehrte zu Erfurt in den Schoos der katholischen Kirche zurück, kam von da in das deutsche Collegium nach Rom, erhielt 1693 eine im päbstlichen Monate erledigte Präbende am hiesigen Hochstift, wurde im Jahre 1716 zum Consistoriums-Präsidenten und

	fl.
Transp.	42000
Derselbe hat überdies vom Jahre 1720 bis zu seinem Sterbjahre 1741 jährlich zur Unterhaltung der Seminaristen gespendet 1100 fl. zusammen	23100
und endlich dieses Seminar zum Haupterben eingesetzt, wodurch es noch erwarb eine Summe von	5000

2.

Stipendien-Stiftungen.

Der Domkapitular Laurenz v. Hochwardt († 1569) stiftete ein Stipendium für einen Studirenden mit	2000
Der Domdechant und Generalvikar Barthomä Fischer (1584) desgleichen mit .	2000
Der Domprobst Adam von Ortt (1599) desgleichen mit	1200
Der Domkapitular Dr. Johann von Ungenem († 1610) desgleichen mit . .	6000
Der Domkapitular Dr. Georg Jobst, 1615 desgleichen mit	1300
Der Domkapitular und nachmalige Bischof, Johann Georg von Herberstein, 1628 desgleichen mit	1600
Latus	84200

Bisthums-Administrator in spiritualibus ernannt, erhielt am 1. Juli 1717 die feierliche Consekration als Bischof von Teutranien in part. infid. und starb eines gesegneten Todes am 19. Juli 1741.

	fl.
Transp.	84200
Der Kanonikus zur alten Kapelle, Georg Sartori, vermög Testaments von 1691 desgleichen mit	1000
Der Stiftsdechant zur alten Kapelle, Karl von May, hat durch Testament von 1723 vier Stipendien gestiftet, deren Stiftungsfond gegenwärtig beträgt	13578
Der Kanonikus und Senior zur alten Kapelle, Emanuel Maria von Zillerberg hat im Jahre 1784 für eine Stiftsbiliothek und zum Besten der Schule bestimmt . .	2790
Der Stiftsdechant zur alten Kapelle und bischöfliche Kanzleidirektor, Joseph Thomas von Haas, hat vermög Testaments von 1803 eine Stipendium-Stiftung errichtet, deren Fond gegenwärtig beträgt .	46656
Pfarrer Iblaker von Mitterteich hat für arme Studirende angewiesen . . .	1070
In jüngster Zeit hat ein ungenanntes Individuum des hiesigen Klerus zur Stiftung eines Freiplatzes im Knabenseminar zu St. Emmeram bestimmt	2500
Ebenso hat ein anderes Individuum des höhern Klerus zur Stiftung eines halben Freiplatzes in der Dompräbende angewiesen .	1500
Summa	153,294

B. Für die Zwecke der Wohlthätigkeit.

N. 1. Das Katharinen-Spital zu Stadtamhof.

	fl.
Urkundlich wurde diese reiche Stiftung gegründet im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts von dem Fürstbischofe Konrad, Grafen von Frontenhausen. Dieser, der letzte seines Stammes und Namens, verkaufte das väterliche Erbe an Herzog Ludwig um 7000 Pf. Regensburger Pfenninge, und verwendete den Erlös nebst mehreren Höfen und Gütern zur Stiftung dieses Spitals für 100 Arme. Die Stiftungs-Urkunde lautet vom Jahre 1226.	
Das gegenwärtige Vermögen dieser Stiftung an Feldgründen, Zehnten, Gilten, Zinsen ꝛc. ꝛc. beträgt circa 600,000 fl.	
Da jedoch dasjenige was der primitiven Fundation angehörig ist, nicht wohl mehr ausgeschieden werden kann, so werden, als gewiß dazu gehörig, hier nur angesetzt obgenanntes Fundations-Kapital nebst den zwey erbrechtbaren Höfen zu Höhenberg und der dazu gehörigen Waldung, zusammen in einem Werthe von wenigstens .	100,000
Nachdem die ältern Zustiftungen von Seite des Klerus nicht wohl mehr nachgewiesen werden können, da durch die Unbilden der Zeit und durch den unglücklichen Brand	
Latus	100,000

	fl.
Transp.	100000
vom Jahre 1809 die Schriften und Akten theils zu Grunde gegangen, theils in Unordnung gerathen sind, und hiedurch das Andenken vieler edler Wohlthäter ausgelöscht worden seyn mag, so werden nur noch folgende milde Beiträge aus neuerer Zeit hier angeführt:	
Der geistliche Spitalmeister und Pfarrer Thaddä Winkler († 1806) vermachte die Hälfte seines Vermögens dem Spital mit	1000
Der Churerzkanzler und Fürstprimas von Dalberg spendete sogleich nach dem Brande zur Wiedererbauung des Spitals .	1000
Der Spitalmeister und Pfarrer, Wolfgang Sperl († 1827) legirte als nachmaliger Domkapitular dem Spital . .	1000
Ein ungenanntes Individuum des höhern Klerus schenkte in den Jahren 1833 und 1835 dem Spital die Summe von . .	3270
Summa	106,270

Hierbey muß bemerkt werden, daß, nachdem am 23. April 1809 das Spital ein Raub der Flammen geworden, die Wiedererbauung desselben in seiner gegenwärtigen schöneren Gestalt und größeren Räumlichkeit, welche für 160 Personen Platz darbietet, und einen Kostenaufwand von 84,000 fl. in Anspruch nahm, nur durch die großmüthigen Opfer des Fürstprimas von

Dalberg, durch die Vorschüsse des Domprobstes Grafen von Thurn, und durch die unermüdliche Thätigkeit des damaligen Spitalmeisters und Pfarrers Sperl, der den Bau leitete, zu Stande gekommen, und daß nebenbei eine Passivschuld von 16,000 fl., welche auf der Anstalt haftend war, getilgt worden ist. —

Die Verdienste, welche die geistlichen Spitalmeister und Pfarrer zu St. Katharina: Joh. Bapt. Kleierl († 1771), Joh. Wolfgang Kolmer († 1780), Jakob und Joh. Bapt. Oberndorfer, so wie der gegenwärtige, Georg Beer, um diese Anstalt sich erworben haben, verdienen die rühmlichste Erwähnung.

N. 2. Das katholische Krankenhaus dahier.

Diese Wohlthätigkeits-Anstalt verdankt ihren Ursprung der Gräfin Eva Elisabeth von Teifenbach, gebornen Gräfin von Sternbach, welche im Jahre 1664 die Summe von 1000 Gulden spendete nebst der nöthigen Einrichtung für 8 Kranke.

Vom Jahre 1670 — 1680 ergab sich ein neuer Stiftungszuwachs durch verschiedene wohlthätige Beiträge so wie durch die, mit Bewilligung des Churfürsten Ferdinand Maria getroffene Anordnung, in Folge deren fünf Jahre hindurch von jeder ver-

		fl.
	möglichen Kirche jährlich vier Gulden beigesteuert wurden.	
	Nun folgen die Beiträge des Klerus:	
1684	Der Domherr Franz Ferdinand von Herberstein	1200
1685	Der Domdechant und Konsistoriums-Präsident Johann Dausch . .	2000
	nebst einem Erbrechtshof zu Burgweinting in einem Werth von .	5280
1686	Der Weihbischof Franz Weinhard .	300
1690	Nachträglich aus der Domdechant Dausch'schen Verlassenschaft . .	383
1691	Der Domprobst Wolf Sigmund Graf von Leiblfing	100
1703	Der Domdechant Wolf Christoph Freiherr von Klamm . . .	150
1728	Der Domdechant Freiherr von Neuhaus	100
1729	Der Domprobst Franz Peter Freiherr von Wämpl	1000
1737	Der Domdechant Freiherr von Ow .	1050
1741	Der Weihbischof Gottfried Langwert von Simmern	893
1753	Der Weihbischof Joachim v. Schmidt	500
1760	Der Domdechant Freiherr v. Stinglheim	175
—	Der Domkapitular Graf v. Lamberg	2500
—	Philipp Persch, Pfarrer zu Schnaitenbach	895
	Latus	16526

		fl.
	Transp.	16526
1763	Der Weihbischof Freiherr von Wolfsramsdorf	14719
1765	Der Domkapitular Franz Joseph von Weinberg	5108
1767	Johann Georg Obermaier, Pfarrer in Oberdollding . . .	8400
1770	Wolfgang Spirk, Dechant und Pfarrer zu Pettenreuth . . .	100
1774	Der Kanonikus zur alten Kapelle Johann Adrian Reßzer . . .	1040
1778	Der Pfarrvikar Hahn zu Mockersdorf	500
1779	Der Domdechant Freiherr v. Bärnklau	50
1781	Der Priester Ignaz Höflmaier .	2851
1786	Der Domprobst Graf von Rekordin	17072
1788	Der Pfarrer Probst zu Altendorf .	50
1791	Der Pfarrer zu Altenbuch Georg Baumann	100
1798	Der Priester Johann Georg List .	2318
1799	Der Kanonikus zur alten Kapelle Freiherr von Zillerberg . . .	2550
—	Der Domdechant Graf von Thurn	400
1800	Der Weihbischof von Wolf . . .	1070
1806	Derselbe hat durch ämtliche Verfügung den Erlös des Benefiziatenhauses St. Crucis zu 2517 fl. und durch Unirung dieses, einem jeweiligen Domde-	
	Latus	72854

		fl.
	Transp.	72854
	chant gehörigen Benefiziums mit dem Krankenhaus, die Renten eines Erbrechtshofes zu Helkofen im Werthe von 2833 fl. an diese Stiftung gebracht, also zusammen . . .	5350
1809	Der Domkapitular Freiherr von Zweyer	300
—	Von der Verlassenschaft des Domkapitulars Freiherrn von Hanxleden .	6562
1810	Der Pfarrer Pirner von Bayermünster	250
1811	Der Pfarrer Tröster von Schwandorf	150
1812	An Fürst Primatischen Areragen .	7400
1813	Der Domkapitular Graf von Törring resp. aus dessen Verlassenschaft	3405
1816	Der Conventual von St. Emmeram und geistl. Rath Roman Zirngibl	3696
1817	Der Malteser-Commandeur v. Müller	3088
1818	Der Fürstabt Cölestin Steiglehner	50
1821	Nachträglich aus der Roman Zirngibl'schen Verlassenschaft . .	75
—	Der Domkapitular Freiherr von Lemmen	1000
1824	Der Domkapitular Plazidus Heinrich	100
1826	Der Domkapitular Graf von Sauer	416
	Latus	104696

		fl.
	Transp.	104696
1835	Von demselben nachträglich . .	974
1827	Der Exkarmelit Eugen Stöber .	4737
1828	Der Pfarrer Gansmaier von Laaber	1478
1829	Der Domkapitular und General-Vikar Siegert	50
—	Pfarrer Schröck . . .	50
—	Aus der Bischof von Wolf'schen Verlassenschaft . . .	1500
—	Aus jener des Domkapitulars Eder	50
—	Der Pfarrer von Wartenberg Jakob Schmid	2120
1831	Bischof von Sailer . . .	200
—	Durch Domprediger Werner .	333
1834	Domkapitular Graf von Seiboldsdorf	200
	Summa	116388

Da Legate der Geistlichkeit unter 50 fl. in dieses Verzeichniß nicht aufgenommen wurden, und das Vermögen des Krankenhauses gegenwärtig circa 184,000 fl. beträgt, so ist der Klerus mit zwei Dritttheilen Gründer dieser Anstalt.

N. 3. Hieher gehörige Stiftungen.

An das Krankenhaus schließen sich zunächst folgende Stiftungen an:

Der Kanonikus zur alten Kapelle, Johann Adrian Nefzer, hat, ausser obigem Ka-

	fl.
pital für das Krankenhaus zu 1040 fl., zur Vertheilung an Kranke und Reconvalescenten eine Stiftung gemacht, welche dermal beträgt	5136
Der Domkapitular Petrus Wagner hat im Jahre 1834 mittels letztwilliger Disposition seine ganze Hinterlassenschaft vermacht den katholischen, besonders kranken und gebrechlichen Hausarmen der Stadt mit	9000
Ein ungenannter Veteran des Diözesan Klerus hat zur Einführung der barmherzigen Schwestern im Krankenhause zu Landshut gespendet	6000
Summa	20,136

N. 4. Waisenhäuser.

a. Das katholische Waisenhaus dahier.

Dieses Haus wurde im Jahre 1731 nebst Kirchlein erbaut auf Kosten des Weihbischofs Gottfried Langwert von Simmern. Die Baukosten mögen sich belaufen haben mindestens auf .	6000
Bei seinem im Jahre 1741 erfolgten Hinscheiden betrugen die von ihm gesammelten Stiftungs-Kapitalien die Summe von 36,383 fl.	
Darunter sind vom sel. Stifter selbst .	5000
Latus	11000

		fl.
	Transp.	11000
	Vom Domdechant Freiherrn v. Ow .	1000
	Vom Pfarrer zu Pürkwang, Georg Obermaier	3000
	Uebrigens vermachten diesem Hause	
1742	Der Dechant und Pfarrer von Kelheim Kaspar Erich Sadler .	300
—	Der Weihbischof Joachim v. Schmit	300
1746	Der Dechant und Pfarrer Präbizer von Langenehrling . . .	220
—	Der Benfiziat in Geisling Joh. Franz Premacher	200
1753	Der Weihbischof Joachim v. Schmit abermal	18171
1758	Der Kammerer und Pfarrer von Schneiding, Wolf. Albert Plaicher .	1242
1759	Expositus von Dünzling . .	100
1763	Der Pfarrer von Pürkwang, Georg Obermaier abermal . .	3000
1764	Der Pfarrer von Oberdolling, Johann Obermaier . . .	150
—	Pfarrer von Pittersberg . .	140
1766	Der Kanonikus zur alten Kapelle, Freiherr von Zillerberg . .	1300
1767	Der Dechant von Essing, Anton Huber	100
1768	Der Weihbischof Freiherr von Wolfsramsdorf	14000
1769	Der Benefiziat in Kösching, Ignaz Fleischmann . . .	300
	Latus	54523

		fl.
	Transp.	54523
1773	Der Pfarrer von Schambach, Jakob Leb	1000
1775	Der Domkapitular Graf von Preising	100
1778	Der Domkapitular Freiherr v. Gumpenberg	620
—	Der Pfarrer von Mockersdorf, Michael Hahn	1000
1779	Der Weihbischof und Domdechant Freiherr von Bärnklau . .	50
1780	Der Domprobst Graf von Recordin	16000
—	Der Pfarrer von Penting, Georg Reininger	50
1781	Der Priester Joseph Höflmaier .	100
1789	Der Pfarrer und nachmalige Waisenhaus-Inspektor Andr. Pichlmaier	3000
1791	Der Dechant und Pfarrer von Altenbuch, Georg Baumann . .	200
1802	Der Kanonikus zur alten Kapelle Freiherr von Zillerberg abermal .	2300
—	Der Weihbischof von Schneid .	1000
1804	Der Erzbischof und Früstprimas von Dalberg	100
—	Der Weihbischof von Wolf . .	1000
—	Der Kanonikus von Zillerberg abermal	100
1805	Der Priester Dödl . . .	1000
	Latus	82143

		fl.
	Transp.	82143
1805	Pfarrer Schoierer . . .	50
1806	Der Weihbischof von Wolf abermal	101
—	Der Benefiziat Fr. Lohr, von Geislhöring	456
1807	Der Erzbischof und Fürstprimas von Dalberg	166
1808	Ebenderselbe	333
1810	Derselbe an Areragen . . .	7400
—	Der Dechant von Pondorf, Troster	100
1813	Benefiziat Dobmaier . .	104
1815	Der Pfarrer und geistl. Rath Eckert	1000
1817	Der Erzbischof von Mecheln, welcher hier mehrere Jahre commorirte, schenkte dem Waisenhause den Garten auf der Bastei bei dem neuen Thore, welcher von ihm angekauft war um	11000
1819	Der Fürstabt Steiglehner zu St. Emmeram	50
18$^{21}/_{22}$	Der Kapitular Freiherr v. Lemmen	1000
1824	Der Domprobst Graf von Thurn .	1000
18$^{24}/_{25}$	Der Domkapitular Placidus Heinrich	100
—	Der Kanonikus Rex zur alten Kapelle	350
18$^{26}/_{27}$	Der Domkapitular Graf v. Sauer	1000
18$^{27}/_{28}$	Der Exkarmelit Eugen Stöber .	300
	Latus	106653

		fl.
	Transp.	106653
$18^{28}/_{29}$	Der Kammerer und Pfarrer Schröck von Schambach . . .	50
$18^{29}/_{30}$	Der Exdominikaner Albert Sedlmaier	500
—	Der Domkapitular und Generalvikar Siegert	50
—	Der Domkapitular Graf v. Törring	3350
$18^{30}/_{31}$	Vom Bischofe von Wolf . .	1500
$18^{31}/_{32}$	Ein ungenannter Exreligos . .	50
—	Der Bischof von Sailer . .	200
$18^{32}/_{33}$	Der Domdechant Mac-Iver .	200
$18^{33}/_{34}$	Der Domkapitular Graf von Seiboldsdorf	200
$18^{34}/_{35}$	Der resignirte Pfarrer von Ruprechtsberg, Xaver Rauch . . .	100
$18^{35}/_{36}$	Vom sel. Domkapitular Grafen von Sauer nachträglich . . .	974
	Summa	113,827

Das Gesammtvermögen dieses Waisenhauses an Kapitalien und Grundstücken beträgt circa 150,000 fl.

Der Wohlstand dieser Zufluchtsstätte armer Waisen wird von dem gegenwärtigen Inspektor, Pr. Wendelin Geiger, welcher dem Hause seit 18 Jahren mit gesegneter Thätigkeit vorsteht, aufs trefflichste besorgt.

b. Waisenhaus zu Stadtamhof.

		fl.
	Auch dieses Haus der Barmherzigkeit verdankt seinen Ursprung dem frommen Eifer des Weihbischofes Gottfried Langwert von Simmern, welcher den Bau und die Einrichtung desselben am 11. März 1737 begonnen, und am 14. September desselben Jahres vollendet hat.	
	An den Baukosten zu 2632 fl. trug der damalige Magistrat von Stadtamhof aus den Mitteln des Almosenamtes die Summe von 960 fl.; die übrige Summe wies der sel. Begründer an mit	1672
	Derselbe hat überdieß nach und nach theils im baaren Gelde, theils in Kapitalsposten angewiesen die Summe von	3224
	Der übrige Diözesan-Klerus hat an Beiträgen diesem Hause gewidmet:	
1737	Der Pfarrer von Neukirchen beim heil. Blut, Joh. Adam Stauber	100
1745	Der Consistorialrath und Pfarrer zu Bruck, Dr. Scheimel . .	150
1754	Der Pfarrer Stadler von Mainburg	9097
1759	Der Priester Franz Ignaz Gabler in Dünzling	100
	Latus	14343

		fl.
	Transp.	14343
1767	Der Stiftsdechant zu Essing, Peter Paulhuber	100
1775	Der Pfarrer zu Pfakofen, Lorenz Eckart	50
—	Der Domkapitular Graf von Preising	100
1778	Der Domkapitular Freiherr v. Gumpenberg	62
1781	Der Priester Höflmaier . .	50
1788	Legat des obigen Pfarrers Eckart von Pfakofen	110
—	Der Pfarrer von Eulsbrunn, Franz Benedikt Hopp . . .	8595
—	Mehrere Geistliche in geringeren Gaben	167
1789	Der Exjesuit Franz Borgias Eisenhut von Stadtamhof . .	200
—	Der Weihbischof Freiherr v. Schneid	50
1790	Der Kammerer und Pfarrer Hamüller von Mintraching . . .	50
1834	Der Kanonikus zur alten Kapelle Thomas Blümelhuber . .	50
	Summa	23,927

Was und wie viel der selige Bischof Georg Michael Wittmann für die Erhaltung dieses Hauses, zumal in den jüngsten Theurungs-Jahren, gethan hat, kann in Ziffern nicht gegeben werden; jedoch wird es an den Tag kommen dort, wo alle guten Werke der Menschen offenbar werden.

N. 5. Der Findelfond.

	fl.
Dieser zur Erziehung ausgesetzter oder sogenannter Findelkinder bestimmte Fond verdankt seine Errichtung dem Domprobst Johann Karl Graf von Recordin, welcher laut testamentarischer Bestimmung vom Jahre 1781 die Summe von 34,145 fl. hierzu angewiesen hat. Durch Kapitalisirung und Zuschüße des Klerus ist er gegenwärtig erhöhet zur Summe von . .	63000

Summa per se.

N. 6. Der Singern'sche Armenfond.

Diese zur Unterstützung armer Personen bestimmte Stiftung ist im Jahre 1770 gegründet worden von dem Weltpriester Franz Singern auf Moßau durch Vermächtniß an Kapitalien und Aktivposten per 5145 fl. Das Stiftungs-Vermögen wurde auf obenbesagte Weise erhöhet zum gegenwärtigen Betrag von . . .	14300

An diesen Fond schließen sich folgende Fundationen und Vermächtnisse an:

a) Die, bei dem Collegiatstifte zu St. Johann bestehende Moßner'sche und Ober-

Latus 14300

	fl.
Transp.	14300
schwender'sche Armenstiftung von jährlich 80 fl. wovon dermal monatlich 6 fl. 40 kr. an den Armen-Pflegschafts-Rath abgegeben werden. Stiftungs-Kapital. .	2000
b) Die Stiftung des Collegiatstifts-Dechants zur alten Kapelle, Karl von May, vom Jahre 1783 zur Unterstützung armer Schüler und anderer katholischer Hausarmen mittels Kapital von . . .	5807
c) Die Stiftung des geistl. Rathes und Stadtpfarrers zu St. Rupert, Paul Schönberger, für das katholische Bruderhaus mit	3715
d) Das Vermächtniß des Exconventualen von Prüfening und ehmaligen Professors, Amand Lieschmann, für die hiesigen Armen mit circa	1600
e) Das Vermächtniß des gewesenen Kapitulars im Reichsstifte zu St. Emmeram, Dionys Danegger, für kranke Hausarme der Pfarrei St. Rupert mit . .	1908
f) Derselbe vermachte insbesonder sieben genannten Hausarmen . . .	280
Den Waisen- und Krankenhäusern, dem Schul- und Armenfonde rc. rc. . .	290
Summa	29,900

N. 7. Baron von Bodmann'sche Stiftung.

	fl.
Der Domkapitular von hier und Domdechant zu Freysing, Johann Adalbert Freiherr von Bodmann († im Wildbad Gastein 1787), gründete diese Wohlthätigkeitsstiftung für arme Lehrjungen mit einem Kapital von	5860
Summa per se	

N. 8. Die Stiftung der sogenannten armen Landsakristei.

Der Zweck dieser Stiftung ist, arme Kirchen in Anschaffung der nothwendigen inneren Einrichtung zu unterstützen.	
Der Domdechant und Consistoriums-Präsident Johann Dausch hat dieselbe zum Haupterben seines hinterlassenen Vermögens eingesetzt. Das ursprüngliche Fundationskapital kann nicht bestimmt angegeben werden. Dermal beträgt der Fond circa	23000
Hieher kann auch gezogen werden die Stiftung des Kanonikus zur alten Kapelle, Karl Wilhelm von Prandstett, welcher 1753 zum Beßten der Familie v. Gugl,	
Latus	23000

	fl.
Transp.	23000
nach deren Absterben aber für die Stifts-kustoderie bestimmt hat . . .	2508
Summa	25,508

N. 9. Der Emeriten-Fond.

Diesen, zur Unterstützung emeritirter Priester bestimmten Fond hat ursprünglich begründet der Pfarrer von Oberhausen, Georg Schwäbl mit einem Kapital von .	6000
Hierzu gaben der Pfarrer und Kammerer Westermaier von Aich . . .	1000
Der Benefiziat Greindl zu Straubing .	6500
Der vormalige Pfarrer von Tegernheim, nunmehrige Domkapitular und Offizial Oberndorfer	300
An Refusions-Geldern gewesener Mitglieder des Bartholomäer-Seminars . .	1594
Die Nerianer zu Aufhausen . . .	4093
Aus Interkalar-Früchten der Pfarrei Engelbrechtsmünster	1087
Summa	20,574

Das gegenwärtige Fondsvermögen beträgt circa 29000 fl.

N. 10. Der sogenannte Convertiten-Fond.

Diese Stiftung, deren Zweck ist, arme Convertiten zu unterstützen, wurde gegründet

	fl.
von dem Domprobst Freiherrn v. Stinglheim mit einem Kapital von . .	24000
Summa per se	

N. 11. Vermächtnisse für protestantische Stiftungen.

Das protestantische Krankenhaus erhielt aus der Verlassenschaft des Domkapitulars Grafen von Törring	3350
Dasselbe erhielt aus der Verlassenschaft des Bischofes von Wolf . . .	700
Eben dasselbe erhielt aus der Verlassenschaft des Domkapitulars Grafen v. Seiboldsdorf	100
Das protestantische Waisenhaus erhielt aus der Verlassenschaft des Domkapitulars Grafen von Törring	3350
Dasselbe erhielt aus der Verlassenschaft des Bischofes von Wolf . . .	700
Ebendasselbe erhielt aus der Verlassenschaft des Domkapitulars Grafen v. Seiboldsdorf	100
Der Letztere hat überdieß den übrigen Stiftungen der Stadt noch zugewendet die Summe von	694
Summa	8994

fl.

N. 12.

Um den Wohlthätigkeitswerken des Klerus für die Stadt Regensburg mittels eines grossen Beispiels die Krone aufzusetzen, muß noch beigefügt werden, daß der mit hohem Wohlthätigkeitssinn ausgerüstete Erzbischof und Fürstprimas von Dalberg im Jahre 18¹⁰/₁₁, wo er das Stiftsland an die Krone Bayern abtrat, von sämmtlichen Rentenausständen in einem Betrage von 300,000 fl. den Restanten einen großen Theil nachgelassen, die übrige Summe aber dem Armenfond so wie den übrigen Wohlthätigkeits-Stiftungen der Stadt überwiesen hat. Hierdurch ist urkundlich die Summe von 144,000 fl. an die besagten Stiftungen übergegangen.

Da jedoch die betreffenden Summen bei dem Kranken- und katholischen Waisenhause, unter dem Namen Areragen, zusammen mit 14800 fl. bereits vorgekommen sind, so kann hier nur noch in Ansatz gebracht werden die Summe von 129,200

Summa per se

Uebrigens kam den Stiftungen der Stadt Regensburg folgende nahmhafte Wohlthat zu statten.

Da nämlich die Stadt bis zum Jahre $18^{10}/_{11}$ in den Händen eines geistlichen Fürsten, des Erzbischofes und Fürstprimas von Dalberg, sich befand, so blieben die Stiftungen von jenen Nachtheilen unberührt, welche das Fundationswesen der bayerischen Lande in Folge des Centralisations-Systems vom Jahre $180^{7}/_{8}$ betroffen hatten.

Ueberdieß stehen die angeführten Stiftungen (mit Ausnahme Lit. B. N. 1., welche unter der Direktion eines aus vier Mitgliedern des Domkapitels und vier Mitgliedern der städtischen Bürgerschaft zusammengesetzten Spital-Rathes, von einem Spitalmeister, und zwar zur Zeit in der Person des Spitalpfarrers, N. 4. Lit. b. welche von dem Stadtmagistrat, und N. 10. welche von der königl. Regierung verwaltet wird) sammentlich unter der Administration eines jeweiligen Dom-Kapitels, welches dieselben bis zu dieser Stunde mit der strengsten Uneigennützigkeit und Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Es hat zwar nicht gefehlt an wiederholten Versuchen, dem Domkapitel diese Verwaltung aus den Händen zu winden. Wahrheit und Recht haben jedoch gesiegt, und durch mehrere allerhöchste Entscheidungen, wovon die jüngsten unter dem 20. May 1821 und unter dem 21. Juli 1823 erfolgt sind, wurde, auf den Grund der Fundations-Urkunden, der testamentarischen Bestimmungen und des Besitzstandes, dem Domkapitel sein altes Verwaltungsrecht für immer zugesprochen.

---

		fl.
Rekapitulation I. A.	1. u. 2. . . .	153294
— —	B. N. 1. . . .	106270
— —	N. 2. . . .	116338
— —	N. 3. . . .	20136
— —	N. 4. a. . . .	113827
— —	— b. . . .	23927
— —	N. 5. . . .	63000
— —	N. 6. . . .	29906
— —	N. 7. . . .	5850
— —	N. 8. . . .	25508
— —	N. 9. . . .	20574
— —	N. 10. . . .	24000
— —	N. 11. . . .	8994
— —	N. 12. . . .	129200
Total-Summe für Regensburg und Stadtamhof . . .		840874

II. Stadt Amberg.

A. Für Unterricht und Erziehung.

1) Das hiesige Knaben-Seminar, welches, während ähnliche Institute z. B. in Straubing, Landshut, Burghausen rc. untergiengen, seine Erhaltung dem beharrlichen Eifer des geistlichen Rathes und Rektors Dr. Wisnet verdankt, welcher dem Seminar 20 Jahre vorgestanden, gegenwärtig

		fl.
	40 Zöglinge in sich faßt, besitzt nunmehr einen Kapitalstock von 46130 fl. und einen Mobiliarstand von 40,000 fl.	
	2) Stipendien-Stiftungen:	
1816	Der Dekan und Pfarrer zu Velburg, G. B. Reiser stiftete zwei solche mit	2600
1835	Der ehemalige Stadtpfarr-Prediger Strickner zu Ingolstadt mit .	2000
	3) Schankungen und Vermächtnisse:	
1825	Der ehemalige Pfarrer Tremmel zu Culmain, machte zur Unterstützung eines armen Schülers, eine Schankung von	100
1833	Geistlicher Rath Wisnet schenkte zum Kellerbau des Seminar-Bräuhauses	150
—	Abt Marian Neumiller und Benefiziat Ibler zum deutschen Schulfond	91

B. Für Wohlthätigkeit.

	1) Waisenhaus: Dieses wurde gestiftet von dem Stadtpfarrer und Dekan Werner, von welchem es in 6 Posten erhielt die Summe von .	13012
	Benefiziat Prechtl von Beilngries vermachte	1040
	Latus	18993

	fl.
Transp.	18993
Kleinere Geschenke von 3 Geistlichen	63
2) Katharinen-Spital: Georg Weinberger, Pfarrer zu Ursula Poppenricht	200
3) Armen-Fond: Benefiziat Hiltl	50
Benefiziat Ibler . . .	66
Der dahier verstorbene letzte Abt des Klosters Michlfeld, Maximilian Prechtl, setzte die Armen zu Amberg, Hahnbach und Michlfeld zu gleichen Erben seines Nachlasses ein, wodurch jeder Ort erhielt die Summe von 1112 fl. 54 kr. . .	3336
Der nämliche schenkte zur Errichtung eines Hospitiums auf dem Mariä-Hilfberg	1000
Dann zur Erbauung des Schulhauses in Hahnbach	1000
Zur Schule in Michlfeld . .	2000
Zur Schule in Gunzendorf . .	800
Zur Filial-Schule in Neuzirkendorf .	800
Summa	28308

III. Stadt Straubing.

A. Wohlthätigkeits-Stiftungen.

		fl.
	a) Zum Waisenhaus haben legirt:	
1707	Philipp Jakob von Rosenkranz Spitalpfarrer	1000
1769	Xaver Voglrieder, Pfarrer zu Münster	640
1810	Simon Hölzl, gewesener Cooperator zu Neukirchen	365
1827	Jakob Wurm, gewesener Pfarrer .	700
—	Joseph Greindl, gewesener Pfarrer und Benefiziat	1950
1830	Ein unbekannter geistl. Wohlthäter .	100
	b) Zum Stadt-Krankenhaus	
1737	Pr. Scheck, Gwandschneider'scher Benefiziat	100
1754	Leopold Federl, Stadtpfarrer .	1000
1810	Georg Wurm, gewesener Pfarrer .	500
1833	Joseph Angermüller, Pfarrer in Geltolfing	2000
	c) Zum Leprosenhaus	
1827	Joseph Greindl, gewesener Pfarrer und Benefiziat	100
	d) Das Oberschwesternhaus hat gegründet	
1314	Albrecht von Steinhauf, Augsburgscher Domvogt mit . . .	20000
	Latus	28455

		fl.
	Transp.	28455
	e) Zur Stadtalmosen-Stiftung haben vermacht:	
1812	Friedrich von Beer, Canonikus zu St. Jakob	11000
—	Anton von Trenz . . .	1900
1833	Joseph Angermüller, Pfarrer zu Geltolfing	1000
1834	Derselbe zu einem erst zu bestimmenden Wohlthätigkeits-Zweck . .	2000
	f) Zum Unterschwesterhaus	
—	Pr. Dobler, gewesener Pfarrer am Dreifaltigkeitsberg . . .	100
1729	Christoph Schwaiger, geboren aus Straubing, Stiftsprobst zu Vilshofen, hat eine Almosenstiftung gegründet mit	4500
1708	Der Almosenfond der Josephi-Bruderschaft wurde vorzüglich durch Mitwirkung der Geistlichkeit errichtet, und beträgt	3800
	g) Zur Jungfrauen-Aussteuer-Stiftung	
—	Johann Eisengrün, Probst zu St. Jakob	300
	h) Das Meßbenefizium zur Krone Christi hat	
1516	Johann Pistori, gewesener Pfarrer zu Rattenberg, gestiftet mit . .	4000
	Latus	57055

		fl.
	Transp.	57055
1765	Max von Ossinger, Kanonikus zu St. Jakob	2000
	i) Zur Gründung eines Frühmeß-Benefiziums	
1826	Alois Pschorn, Exconventual von Oberalteich	3000

B. Unterrichts-Stiftungen.

	a) Zu Stipendien für Studirende	
1608	Johann Eisengrün, Probst zu St. Jakob	1000
1617	Ulrich Katzmayr, Kanonikus und Stadtpfarrer	2080
1827	Philipp Dobler, Pfarrer in Westen	2000
	b) Zum Elementar-Schulfond	
1800	Englhard Kastenauer, Exkonventual von Gotteszell	5000
—	Anton von Trenz, Kanonikus zu St. Jakob	500
—	Joseph Friedel, Stadtpfarrer .	100
1833	Peter Heizer, Prior der Karmeliten	150
	Summa	72885

Da in den Gedenktafeln der Stadt Legate oder Vermächtnisse unter dem Betrag von 100 fl. nicht eingegetragen sind, so lassen sich sämmtliche Beiträge der Geistlichen hier nicht nachweisen.

IV. Uebriger Bisthums-Bezirk.

	fl.
Aiterhofen. Der Pfarrer Maxmilian Arnold widmete zur Verbesserung der Pfarrei im Jahre 1817 eilf Tagwerk Feldgründe in einem Werthe von . . .	1109
und zum Beßten des Schul- und Armenfonds	740
Abensberg. Der im Jahr 1826 verstorbene Stadtpfarrer Ant. v. Röckl vermachte zum Beßten der Schule und der Armen .	154
Altenbuch. Der Dechant und Pfarrer Georg Baumann gründete einen Armenfond für diese Pfarrei, welcher dermal beträgt	2100
Der Kammerer und Pfarrer Schick vermachte für die Schule und die für die Armen	100
Altheim. Der verstorbene Dechant und Pfarrer Falter vermachte für die Schule	50
Arnschwang. Der im Jahre 1826 verstorbene Pfarrer Baptist Höpfl legirte für die Schule und für die Armen . .	200
Atting. Der passauische geistl. Rath und dermalige Pfarrer Koller machte im Jahre 1835 eine Schulpreis-Stiftung mit	300
Bernried. Exp. Der von hier gebürtige Dechant und Pfarer von Altheim, Georg	
Latus	4753

	fl.
Transp.	4753
Falter widmete der Schule . .	275
und dem Armenfond . . .	75
Binabiburg. Der dasige Dechant und Pfarrer Simon Zollbrucker verwendete in einer Reihe von 37 Jahren beinahe sein ganzes Vermögen zu frommen wohlthätigen Zwecken. Namentlich hat er die zwei neuen Schulhäuser in Egglkofen und Wiesbach erbaut, wofür die Kosten ertragen haben mögen mindestens . .	2000
Böbrach. Der von hier gebürtige Pfarrer zu Schönau vermachte für den Schul- und Armenfond	50
Bruck. Der Kanonikus zur alten Kapelle Emanuel von Zillerberg vermachte dem hiesigen Schulfond	600
Benefiziat Adam Vetter von Schärding demselben Fond	300
Cham. Der dasige Dechant Mathias Friedrich vermachte zur Realschule in Pfreimd 200 fl. und den Hausarmen von Cham 100 fl.	300
Der von hier gebürtige Pfarrer zu Altenbuch Georg Baumann bedachte das Spital seiner Vaterstadt mit einem Legat von .	7000
Deggendorf. Der gegenwärtige Dechant	
Latus	15353

	fl.
Transp.	15353
und Stadtpfarrer Michael Hafner schenkte zum neuen Schulhausbau von Regen .	150
Dem Schul- und Armenfonde zu Deggendorf	750
Der dasigen Bruderhausstiftung . .	300
Der Waisen- und Krankenhaus-Stiftung .	600
Dingolfing. Der dasige Stadtpfarrer Haltmaier und der Pfarrer Kelmaier von Loizenkirchen haben ein Stipendium für arme studirende Bürgerssöhne gestiftet, jedes mit 1000 fl.	2000
Donaustauf. Der verstorbene Dechant und geistl. Rath Zalhaas hat dem hiesigen Schulfond bestimmt	1000
Eggenfelden. Der im Jahre 1830 verstorbene Pfarrer Georg Knaupp vermachte dem Schul- und Armenfond .	200
Dem Vereine für kranke Dienstbothen .	50
Eglofsheim. Der geistl. Rath und gewesene Pfarrer von hier Franz Borgias Braunauer schenkte der dasigen Gemeinde nach dem Brand von 1809 die Summe von	1000
Elsendorf. Der dasige Pfarrer Johann Schrittenloher erbaute hier ein Armenhaus für 7 Personen und verband damit eine Almosenstiftung. Der Stiftungsbetrag ist nicht angegeben.	
Latus	21403

	fl.
	Transp. 21403
Engelbrechtsmünster. Der verstorbene Pfarrer Hamberger von hier gründete eine Schul- und Armenstiftung für die Pfarrei mit	2000
Ergoldsbach. Der gewesene Pfarrer und geistl. Rath Joseph Biersack legirte dem Schul- und Armenfond . . .	200
Falkenberg. Der aus dieser Pfarrei gebürtige Priester Wieser vermachte der Filialschule zu Niederkirchen eine Summe von	602
Floß. Der dasige Pfarrer Michael Woperer vermachte für die Schule und für die Armen	300
Frontenhausen. Der dasige Pfarrer und Dechant Georg Reininger hat zum Schulfond in der Filial Marklkofen 300 fl. und zum Schulfond der Filial Altenkirchen 200 fl. vermacht	500
Gaindorf. Der dasige Pfarrer Michael Königsbauer verwendete und vermachte zum Beßten der Armen, der Schule und der Kirche die Summe von . .	8900
Deßgleichen vermachte der Pfarrer Schüttenhofer zur Pfarr-Schule ein Kapital von	1300
Geisenfeld. Der dahier gebürtige Pfarrer	
	Latus 35205

	fl.
Transp.	35205
von Burgschleinz, Sebastian Aelbl, vermachte ad domum pauperum der Gesellschaft Jesu in Wien 10000 fl., wofür 10 arme Studirende, welche zum geistlichen Stande adspiriren, in obigem Hause aufgenommen und verpflegt werden, und an welcher Wohlthätigkeits-Stiftung Bürgerssöhne von Geisenfeld und Mainburg Antheil haben sollten	10000
Der hiesige Dechant und Pfarrer Leonard Kranz machte für 12 arme Studirende von Geisenfeld und Hohenwart eine Stipendienstiftung mit	12000
Grafling. Der vormalige Pfarrvikar von hier Lukas Spitzenberger vermachte zur Pfarrschule	75
In Folge einer Stiftung, welche der dermalige Pfarrer Viktor Pinzinger in Verbindung mit Dionys Spanberger von Deggendorf gemacht hat, sind dem Lokal-Schul- und Armenfonde zugefallen .	500
Großmähring. Der im Jahre 1828 dahier verstorbene Jubelpriester Andreas Neumaier bedachte den Schul- und Armenfond mit	100
Gundertshausen. Der dasige Pfarrer Joseph Laibinger vermachte zur beßern	
Latus	57880

	fl.
Transp.	57880
Sustentation des Pfarrers und Schullehrers	1200
Haindling. Von dem geistl. Rath und ehemahligen Probst Roman Zirngibl fielen dem Armenfond zu	50
Der letztverstorbene Pfarrer Virgil Bacher gründete einen Armenfond mit . .	1000
Hemau. Der dasige Pfarrer Martin Jäger vermachte im Jahre 1822 den Hausarmen der Stadt	500
Hienheim. Von der Verlassenschaft des im Jahre 1813 verstorbenen Pfarrers und geistlichen Rathes Reininger fiel dem Schulfonde zur Unterstützung armer Schulkinder zu die Summe von . . .	2155
Hirschau. Der dasige Pfarrer Peter Prechtl hat bei seinem Abzug von der Pfarrei der Pfarrkirche und den Schulen zu Hirschau und Ehenfeld zugewendet .	500
Hölsbrunn. Der verlebte Pfarrer Wolfgang Traurig bestimmte der Pfarrschule zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder	306
Hofdorf. Der resignirte Pfarrer Dobler legirte zum Schulfond der Filial Rimbach ein Kapital von	332
Hofendorf. Der in dieser Pfarrei gebür-	
Latus	63923

	fl.
	Transp. 63923
tige Pfarrer von Tegernbach Wolfgang Daffner hat mittels Stiftung dem Schul- und Armenfond zugewendet . . .	100
Hofkirchen. Der in dieser Pfarrei gebürtige dermalige Pfarrer in Bockhorn, Joseph Maria Danner, hat zur Belohnung eines an Frömmigkeit und Fleiß ausgezeichneten Jünglings und Mädchens angewiesen ein Kapital von . . .	2000
Kemnath bei Neunaigen. Der gewesene Pfarrer Johann Wilh. Fischer hat im Jahre 1788 zum hiesigen Schulfond legirt	600
Derselbe hat zur Stiftung eines Krankenbettes bei den Barmherzigen in München angewiesen ein Kapital von . . .	3000
Kirchdorf. Der hiesige Pfarrer und Kammerer Joh. von Gott Ärtinger hat zum Schul und Armenfond legirt . .	150
Köfering. Von einer Stiftung des hiesigen Pfarrers Lorenz Grad sind dem Schul- und Armenfond zugeflossen . . .	150
Kötzting. Der gewesene Pfarrer, Joseph Maria Danner, hat eben so wie oben in der Pfarrei Hofkirchen, für Kötzting eine Stiftung gemacht mit . . .	2000
Leiblfing. Der dasige Pfarrer Friedl hat den Hausarmen dieser Gemeinde eventuel bestimmt ein Legat von . .	50
	Latus 71973

	fl.
Transp.	71973
Leonberg. Der dasige Pfarrer Meiler hat für das Beßte der Schule 150 fl. und der Pfarrer von Reichel 100 fl. legirt .	250
Loitzendorf. Der dasige Pfarrer Nikolaus Achaz hat zur Haltung eines H. Jahrtags und zur bessern Sustentation des Schullehrers legirt	500
Luhe. Der gewesene Pfarrer und Dechant Joh. Mich. Maier hat zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder 300 fl. und zum Beßten armer ehrbarer Jungfrauen 1000 fl. bestimmt	1300
Mainburg. Der im Jahre 1812 dahier verstorbene Priester Amand Erber hat für die arme Schuljugend vermacht . .	1767
Martinsbuch. Der verstorbene Pfarrer und Dechant Sebastian Müller bedachte die hiesige Pfarrschule mit einem Vermächtnisse von	150
Mintraching. Der vorige Pfarrer und Dechant Nepom. Reiter vermachte den Pfarrarmen	500
Mitterteich. Der hiesige Pfarrer und Kammerer Joseph Üblacker setzte die hiesigen Armen zu Universalerben seiner Verlassenschaft ein, welcher Armenfond nach der letzten Rechnung beträgt ein Kapital von	4887
Latus	81327

	fl.
Transp.	81327
Der letztverstorbene Pfarrer Baptist Mutzbauer legirte zur Bekleidung armer Schulkinder	200
Naabburg. Der letzte Stadtpfarrer Philipp Müller bestimmte zum Armenfond 400 fl. zum Schulfond 400 fl., für die Hausarmen 100 fl., für andere Arme 1000 fl. .	1900
Neualbenreuth. Der dasige Kurat Martin Müller legirte zum Schul- und Armenfonde	100
Neuhausen. Der gewesene Pfarrer Joseph Nißl legirte der Ortsschule . .	500
Neukirchen vom heil. Blut. Der dahier geborene Priester Adolph Bucher vermachte der hiesigen Schule und dem Spitale	100
Neunburg vorm Wald. Der dahier im Jahre 1826 verstorbene Priester Johann Bapt. Schwaiger vermachte zum Beßten der Schule und der Armen . .	150
Der dahier gebürtige k. k. Hofkaplan Sebastian Job widmete zur Stiftung eines Klosters für arme Schulschwestern ein Kapital von	8500
Zu demselben Zwecke gab ein ungenannter Diözesan-Priester ein Geschenk von .	1000
Neukirchen bei Weiden. Der dasige Pfar-	
Latus	93777

	fl.
Transp.	93777
rer Michael von Thoma vermachte den 3 Kirchen zu Neukirchen, Mantel und Etzenricht den größten Theil seiner Hinterlassenschaft mit der Bedingung, daß jede Kirche jährlich 4 fl. zur Anschaffung von Büchern für arme Schulkinder verabreichen sollte. Das ganze Stiftungs-Kapital beträgt	2004
Neustadt an der Donau. Der dasige Stadtpfarrer und geistliche Rath Weinzierl vermachte testamentarisch dem Lokal-Armenfonde 800 fl., und dem Schulfond 200 fl.	1000
St. Nikola bei Landshut. Der dasige Pfarrer Joseph Reismaier vermachte zum Schulfond	50
Niedermurach. Der hiesige resignirte Pfarrer Simon Einweg legirte zum Beßten der Schule und der Armen . . .	400
Nittenau. Der hiesige Pfarrer und nachmalige Kanonikus zur alten Kapelle, von Zillerberg, hat zum Beßten armer Schulkinder vermacht . . .	900
Oberdietfurt. Der hiesige Pfarrer und Dechant Kollmaier gründete für die Pfarrei eine Schul- und Wohlthätigkeits-Stiftung mit einem Kapital von . .	14736
Latus	112867

	fl.
Transp.	112867
Der Pfarrnachfolger Beck augementirte diese Stiftung mit	3591
Oberhausen. Der im Jahre 1805 verstorbene Pfarrer und geistl. Rath Forster gründete einen Armenfond mit 600 fl., und einen Schulfond mit 260 fl. . .	860
Oberviehbach. Der Pfarrer Simon Schlierf stiftete einen Jahrtag, wobei den Armen 5 fl. und dem Lehrer als Schulgeld für 4 arme Kinder 2 fl. 30 kr. verabreicht werden sollen, mit . . .	300
Ein anderer Pfarrer gründete einen Schul- und Armenfond mit . . .	1200
Osterwall. Der dahier gebürtige Benefiziat zu St. Peter in München, Johann Evangelist Bauer vermachte dem dasigen Schul- und Armenfond i. J. 1831 .	100
Im nämlichen Jahre bestimmte der gewesene Pfarrer von hier Xaver Grünwalder zur hiesigen Schule ein Legat von . .	150
Ottering. Der Pfarrer Dobler bestimmte für die Armen 50 fl., welche Gabe der dermalige Pfarrer mit 60 fl. vermehrte. Der nämliche schenkte zum Schulhausbau 100 fl.	210
Parkstetten. Der Pfarrer Dionys Ur-	
Latus	119278

	fl.
Transp.	119278
kauf widmete in Folge einer Jahrtagsstiftung für arme Schulkinder jährlich 3 fl. .	100
Parsberg. Die beiden Pfarrer, Andreas Kastl und Nepomuck Fleischmann, widmeten zu Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecken	400
Pfaffmünster. Der Kanonikus von Straubing Albert Geiger widmete in Folge einer Jahrtagsstiftung den Orts-Armen jährlich 8 fl., d. i.	200
Ebenso der Pfarrer Balthasar Weinhart 9 fl. 36 kr. für die Orts-Armen, d. i. .	300
Pfreimd. Der Stadtpfarrer und geistliche Rath Joseph Kugler machte den Anfang zur Errichtung einer Realschule mit .	200
Plattling. Der hiesige Dechant und Pfarrer Christoph Reiter stiftete im Jahre 1666 das Bürgerspital und Armenhaus. Die Größe des Fundations-Kapitals kann jedoch nicht angegeben werden.	
Pleystein. Der dahier gebürtige Benefiziat zu Amberg, Joseph Walbrunn, widmete zur Errichtung eines Benefiziums für das Beßte der Seelsorge und Schule .	7000
Pondorf. Der dasige Dechant und Pfarrer Amad. von Röckl bestimmte im Jahre	
Latus	127478

	fl.
Transp.	127478
1828 zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder ein Kapital von . .	100
Premenreut. Der gewesene Kurat von hier, Johann Desreumaux, hat für die Kirche, für die Schule und zur Ergänzung der Curatie-Congrua bestimmt gegen .	5000
Püchersreuth. Der dasige Pfarrer Johann Schmid hat für die Schulen der Pfarrei und deren Lehrer vermacht .	210
Puellach. Der hiesige Pfarrer Sigmund Happach hat im Jahre 1807 der Pfarrschule vermacht	600
Pullenreuth. Der hiesige Pfarrer und Kammerer Philipp Strickner hat im Jahre 1814 zur Bezahlung des Schulgeldes, so wie zur Bekleidung armer Kinder angewiesen ein Kapital von . .	1000
Regenstauf. Der dahier gebürtige Beichtvater zu Dietramszell, Georg Hettenkofer, hat für seinen Vaterort eine Stipendienstiftung gemacht mit . . .	1200
Derselbe hat zur Gründung eines Hauses der Barmherzigkeit im Vereine mit anderen Geistlichen ein Kapital zusammengebracht von	2500
Reißbach. Der im Jahre 1801 verstorbene Pfarrer und Kammerer Franz Kimmerl	
Latus	136088

	fl.
Transp.	138088
vermachte seine ganze Hinterlassenschaft theils zum Pfarrgotteshause, theils zum Schulfond mit	6000
Der dahier gebürtige Bischof von Birtha und Domprobst von Streber augmentirte das Niedermaierische Benefizium zur gesetzlichen Congrua mit der Obliegenheit, daß der Benefiziat in der Werk- und Feiertags-Schule katechetischen Unterricht ertheilen soll, mit einem Kapital von .	4000
Derselbe gründete eine Noth- und Hilfskasse für arme Bürger mit . . .	1500
Derselbe legirte zur Erziehung einer armen Bürgerstochter im Institute der englischen Fräulein zu Altöting . . .	1000
Derselbe stiftete einen Schulpreis für das gesittetste Mädchen	100
Ein anderer von hier gebürtiger Geistlicher stiftete einen Schulpreis für den gesittetsten Knaben	100
Reißing. Der hiesige Pfarrer und nachmalige Domkapitular von Passau, Joseph Zenger, vermachte für die Schule und für die Armen	400
Rickofen. Der dasige Pfarrer Anton von Brodreis legirte zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder . .	300
Latus	151488

	fl.
Transp.	151488
Roding. Der dasige Pfarrer und Kammerer Winner legirte im Jahre 1832 dem Armen= und Schulfonde . . .	400
Der Kanonikus zur alten Kapelle Eman. von Zillerberg schenkte dem Schulfond zu Roding und Trübenbach . . .	1000
Der Kanonikus zur alten Kapelle Thomas Blümelhuber bedachte im Jahre 1834 testamentarisch die Schul= und Wohlthätigkeits=Anstalten seines Geburtsortes mit Vermächtnissen von circa . . .	7000
Rottenburg. Der dasige Pfarrer Xaver von Schlechtern bestimmte für die Pfarr=Armen ein Kapital von . . .	1000
Der letztverstorbene Pfarrer Georg Zäch vermachte dem Schul= und Armenfond zu Rottenburg und Münster . . .	500
Rudeltshausen. Der im Jahre 1817 verstorbene Pfarrer und Kammerer Michl erbaute ein ganz neues Schulhaus mit	1100
Sallach. Der im Jahre 1823 verstorbene Pfarrer und Dechant Anton Räschmaier vermachte den Schulen zu Sallach und Hadersbach	100
Sallern. Der verstorbene Pfarrer Thomas Held vermachte der Pfarrschule . .	82
Latus	162670

	fl.
Transp.	162670
Schlammersdorf. Der Pfarrer Brandl hat zum Beßten der Armen bestimmt .	140
Schlicht. Der Pfarrer und geistliche Rath Sauer hat für den Schulfond legirt .	150
Der resignirte Pfarrer Christian Rubenbauer legirte für die Armen . .	75
Der Klosterfrauen-Beichtvater zu Amberg von Hög im Jahre 1826 zum Beßten der Schule und der Armen . . .	400
Schneiding. Der dasige Pfarrer Wolfgang Neuhauser vermachte der Schule und den Armen	200
Schwarzhofen. Der Priester Ulrich Heiß vermachte im Jahre 1811 den dritten Theil seines Vermögens den Armen mit .	800
Stadteschenbach. Zur Verbesserung des dasigen Schul-Benefiziums widmete der Priester Eduard Dorfner 600 fl. und eine andere geistliche Person 400 fl. .	1000
Derselbe Priester vermachte für die Hausarmen	1500
Domkapitular und Offizial Jakob Oberndorfer hat für die Schuljugend 200 fl. und für die Ortsarmen 200 fl. vermacht .	400
Stadtkemnath. Der berühmte Exjesuit und hiesige Stadtpfarrer, geistl. Rath Be-	
Latus	167335

	fl.
Transp.	167335
nedikt Stattler machte im Jahre 1793 zum Beßten der Pfarrschulen eine Stiftung mit	7940
Stamsried. Der Kanonikus zur alten Kapelle Emanuel von Zillerberg machte eine Stiftung mit	600
Der dahier gebürtige Pfarrer zu Aich, Benedikt Fromb vermachte zur Begündung eines Freiplatzes im Waisenhaus zu Regensburg für einen Waisen aus Stamsried .	1000
Sulzbach. Der geheime und geistliche Rath Mathias Bachmaier verordnete die jährliche Vertheilung von 12 fl. an die Armen, d. i.	300
Der gewesene Dechant und Stadtpfarrer, nachmaliger Generalvikar Georg Joseph Siegert hat dem Armenfond 50 fl., und der als Benefiziat zu Amberg verstorbene Concordius Ibler dem Schulfond 66 fl. vermacht	116
Tännesberg. Der im Jahre 1795 verstorbene Jakob Dormor legirte zur Erbauung eines Armenhauses 200 fl.; zur Errichtung der Realschule in Pfreimd 150 fl., dann für eine jährliche Brodspende per 1 Sch. Korn 200 fl.	550
Dessen Nachfolger Gotthard Wagner für	
Latus	177841

	fl.
Transp.	177841
die Armen 200 fl., und für den Schulfond 200 fl.	400
Tegernheim. Der gewesene Pfarerr von hier, dermal Domkapitular und Offizial Jakob Oberdorfer legirte dem Armen- und Schulfond	400
Tiefenbach. Freiherr von Reisach infulirter Probst von Holzkirchen und Gutsbesitzer von hier, vermachte im Jahre 1830 für Unterrichts- und Wohlthätigkeitswerke die Summe von	5103
Der hiesige Pfarrer Johann Schießl vermachte zu denselben Zwecken so wie für die Kirche	600
Pfarrer Bauer	200
Vilsbiburg. Der gewesene Stadtpfarrer zu St. Jodok in Landshut, Kaspar Westendorfer hat im Jahre 1476 das hiesige Spital gestiftet. Der Betrag des Fundations-Kapitals ist nicht angegeben.	
Vohburg. Der freiresignirte Pfarrer und Dechant Xaver Lettner machte eine Stiftung, von deren jährlichen Zinsen ad 40 fl. ein armer Student unterstützt, oder in dessen Ermanglung die gesittetste arme Bürgerstochter je nach 2½ Jahren mit	
Latus	184544

	fl.
Transp.	184544
100 fl. Heirathsgut ausgestattet werden soll. Stiftungkapital	1000
Walderbach. Der letzte Prälat von Reichenbach Marian Neumüller vermachte zum Schulfond von Reichenbach . .	200
Der gewesene Pfarrer von hier, nunmehriger Domkapitular Rothfischer, bestimmte dem Armenfond von Reichenbach 123 fl., dem Armenfond von Walderbach 75 fl., dem Armenfond von Katzenrohrbach 36 fl.	308
Wallersdorf. Der vieljährige Pfarrer von hier und nunmehrige Bischof von Passau, Karl von Riccabona, gründete hier einen Armenfond mit . .	1200
Weltenburg. Der Exconventual von hier und gewesene Benefiziat von Reißbach, Roman Stegmüller machte den Pfarrarmen ein Geschenk von . . .	100
Westen. Der gegenwärtige Pfarrer Joachim Leuck vermachte 1834 zum Beßten der Schule und der Armen . . .	230
Windischeschenbach. Der gewesene Pfarrer von hier und nunmehrige Domkapitular in München, Nepomuck Hortig, bestimmte vermög Schankungs-Briefes vom Jahre 1818 dem hiesigen Armenfond . .	200
Waldmünchen. Der dasige Pfarrer Leiß	
Latus	187782

	fl.
Transp.	187782
setzte die Armen und überhaupt die frommen Anstalten des Ortes zu Haupterben seines Vermögens ein mit einem Kapital von	34693
Wollnzach. Der gewesene Benefiziat Huber legirte dem hiesigen Schulfond .	150
Summa	222625

Rekapitulation.

N I. Regensburg und Stadtamhof .	840874
N. II. Stadt Amberg	28308
N. III. Stadt Straubing . . .	72885
N. IV. Uebriger Bisthums-Bezirk . .	222625
Hiezu kömmt noch, wie in der Folge wird angeführt werden, die Summe von .	130000
Total-Summe im Bisthum	1,294,692

Am Schluße dieser glänzenden Uebersicht drängt sich von selbst die Bemerkung auf, wie der Klerus des 19ten Jahrhunderts für fromme Zwecke allerdings nicht mehr zu leisten vermöge, was seine Vorgänger geleistet. Daran trägt aber nicht so fast er die Schuld, als die geänderten Zeitumstände. Denn durch die Säkularisation und die neuen Steuergesetze, durch die Wandelbarkeit des Werthes der Oekonomie-Erzeugnisse, durch die Gewissenserschwachung und Verarmung des Volkes, durch die Demoralisirung und den Luxus der Dienstbothen, durch Zehentprozesse und

andere Anfechtungen des geistlichen Besitzstandes werden dem Clerus manche Mittel entzogen, und auf diese Art der Vermögens-Erwerb sehr erschwert, ja vielfach unmöglich gemacht.

Hiernach kann ohne Uebertreibung behauptet werden, der Diözesanklerus habe auf dem eigenthümlichen Boden des Christenthums ein kleines Fürstenthum gegründet, dessen Jahresrenten an die Jugend und an das Alter, an die Armen, Kranken, Waisen rc. rc. fließen, und ihnen in den betreffenden Nöthen Obdach und Leitung, Hilfe und Erquickung gewähren.*) Wahrlich ein Fürstenthum höherer Natur und Ordnung, wo die Kapitalszinsen für die frommen Stifter nicht so sehr in der Zeit, als vornehmlich in der Ewigkeit ihren sichern Curs haben.

Uebrigens wurden hier nur jene Wohlthätigkeits-Werke des Klerus angeführt, welche in urkundlichen Aufschreibungen vorgefunden wurden, es mußte aber von denjenigen Umgang genommen werden, welche bis daher unbekannt geblieben, oder aber nie aufgeschrieben worden sind, sondern im Buche des Lebens eingezeichnet stehen.**)

---

*) Unter den kleinen Fürstenthümern des vormaligen deutschen Reiches dürfte manches keine beträchtlicheren Einkünfte besessen haben, als die Jahreszinsen des Kapital-Stockes der aufgezählten Stiftungen betragen.

**) Während des Druckes dieses Sendschreibens sind

Auch konnte hier nur im Allgemeinen der vielen Seminare und Schulen*) Erwähnung geschehen, welche von dem Sekular-Klerus neben den Kathedral- und Kollegiats-Stiftskirchen, so wie von dem Regular-Klerus neben den Klöstern und Abteien errichtet worden waren, und in welchen unzählige Knaben und Jünglinge nicht nur Unterricht und Ausbildung in der Musik und in den Wissenschaften, sondern auch kostenfreie Verpflegung genossen hatten. Und es sind noch heut zu Tage, nicht nur in den verschiedenen Amtsstufen der Kirche, sondern auch in den meisten Dikasterien des höhern und niedern Staatsdien-

---

noch einige Anzeigen von Stiftungen und Vermächtnissen des Klerus in Vorlage gekommen, die wegen Verspätung nicht mehr aufgenommen werden konnten, weßwegen die Total-Summe Seite 61 keineswegs als vollständig und geschlossen angesehen werden kann.

*) Es wird nur erinnert an die Seminare zu St. Paul und zu St. Emmeram, die Dompräbende, das Schottenseminar, die Aula scholastica zur alten Kapelle dahier, an die Seminare zu Amberg und Straubing, so wie an jene der vormaligen Klöster zu Oberalteich, Prüfening, Ensdorf, Metten, Mallersdorf, Frauenzell ꝛc. ꝛc. Uebrigens wäre es ein eben so zeitgemäßes als dankenswerthes Unternehmen, wenn irgend einer der noch lebenden Exreligiosen in einer geschichtlichen Darstellung näher ausführen wollte, was die vormaligen Stifter und Klöster für die Zwecke des Unterrichtes und der Wohlthätigkeit geleistet haben, da hier nur Andeutungen Platz finden können.

stes Männer anzutreffen, welche gerne gestehen und freudig anerkennen, daß sie irgend einer der genannten Anstalten, irgend einer Klosterschule, oder aber irgend einem wackern Dorfpfarrer, oder einem Landkaplan nicht nur die Weckung und Ausbildung ihrer Talente, sondern auch ihr zeitliches Fortkommen während der Studienjahre entweder ganz oder theilweise zu verdanken haben.

Und so haben denn die mehr unabhängige Stellung, so wie die frommen Ersparnisse des Cölibates *) die Erhebung, das Glück und den Wohlstand unzähliger Söhne des Vaterlandes und ihrer Familien gegründet. Ja, das allerhöchste Staats-Aerar müßte Millionen disponibel machen, um die Vortheile wieder ins Leben zu rufen, welche vor der Säkularisation der Stifter und Klöster mit Bezug

---

*) Man hat in den jüngsten Jahren vielfach davon gesprochen, „daß man dem Klerus den Brodkorb erhöhen soll, da das Gut der Geistlichen in manus mortuas übergehe." Es ist nicht wohl zu begreifen, welchen Sinn diese Worte haben sollen. Denn da die Geistlichen ihr, von dem Kirchengute erworbenes Besitzthum entweder, dem Geiste des Christenthums und den kanonischen Satzungen gemäß, zum Behufe frommer Zwecke und mildthätiger Anstalten, oder zum Beßten ihrer armen oder nicht armen Verwandten, oder aber zum Verbrauch für ihre eigenen (wahre oder gemachte) Bedürfnisse zu verwenden pflegen, so entsteht die Frage: wo denn die manus mortuae anzutreffen seyen, in welche das Gut der Geistlichen übergehe?

auf den Nachwuchs tüchtiger Kandidaten für den Staats- und Kirchendienst, durch das ganze Land hin vertheilt, den Söhnen der geringsten und ärmsten Unterthanen zu Gebot standen.

Wollten endlich auch noch diejenigen Opfer angeführt werden, welche Bischof Chuno II. für Gründung des Kollegiatsstiftes zu St. Johann; welche für die Herstellung der majestätischen Domkirche der Bischof Leo Dondorfer (reg. v. 1262 — 1277) der Erbauer dieses herrlichen Tempels, und seine Nachfolger bis auf den Fürstbischof Albrecht von Törring (reg. v. 1613 — 1649), welcher denselben in der Gestalt, wie wir ihn gegenwärtig vor uns erblicken, vollendete; welche Opfer der Fürstbischof Ignaz Anton von Fugger (reg. v. 1769 bis 1787) für Beischaffung eines reichen Kirchenschatzes; der Domprobst Karl Graf von Rekordin, der Domkapitular Ernest Eberhard Graf von Regal, der Domprobst und Weihbischof Freiherr von Wolfamsdorf, der Domprobst und Generalvikar Freiherr von Wämpel, der Domdechant und Weihbischof Freiherr von Stingelheim, der Domkapitular und Generalvikar Franz Joseph von Weinberg, der Domdechant Freiherr von Neuhaus, der Domprobst Graf von Königsfeld rc. rc. für Anschaffung der kostbarsten Ornate und Kirchenparamente; welche Opfer endlich nicht nur der höhere, sondern überhaupt der Stadt- und Landklerus der Diözese für Bau, Verschönerung, und würdige Ausstattung der Kirchen und Schulen, so wie für Stiftung von Benefizien, Jahrtagen und Jahrtagmessen rc. gebracht haben: so würde sich eine

Summe von Millionen entziffern, welche die Bisthums-Geistlichkeit für die heiligen Zwecke des Kultus und zur Verherrlichung der öffentlichen Gottes-Verehrung gespendet hat.

Jedoch haben wir hiervon größtentheils Umgang genommen, und mit Absicht nur jene Wohlthätigkeits-Werke in Anregung gebracht, welche die Theilnahme und Anerkennung sämmtlicher Bekenntnisse, Partheien und Meinungen gleichmäßig in Anspruch nehmen.

Wenn nun aber der Regensburgische Diözesan-Klerus für die Anstalten des Unterrichtes und der Erziehung, so wie der Wohlthätigkeit so vieles gethan, und durch freigebige Spenden für diese frommen Zwecke sich wahrhaft ausgezeichnet hat: was that er denn für die grossen Bedürfnisse der Klerikal-Bildung?

Diese Frage führt Uns zu dem zweiten Punkt Unsers Sendschreibens, in welchem Wir darthun werden, daß ihm auch in dieser Beziehung dieselbe Auszeichnung zur Seite stehe.

Ueber die Bedürfnisse der Klerikal-Bildung.

Daß brauchbare und würdige Arbeiter im Ackerfelde des Herrn nicht geboren werden, sondern erzogen und gebildet werden müssen, ist ein Erfahrungsgrundsatz, welcher allgemein anerkannt wird. Wer nur immer die Größe und Wichtigkeit des priesterlichen Berufes überblickt, dem wird es klar, daß Klerikal-Anstalten vorhanden seyn müssen, wo den Kan-

didaten jener Geist eingepflanzt wird, der sie fähig macht, die von Christus ihnen gegebene hohe Sendung würdig auszurichten; Anstalten, welche den Beruf haben, in den Zöglingen nicht nur alle Kräfte der Erkenntniß und Tugend zu entwickeln und zu üben, sondern auch und ganz besonders die Wissenschaft, durch den Glauben, mit der kindlichen Frömmigkeit in jenen Einklang zu bringen, welcher die Stütze und die Seele des Priesterthums ist. Die Lösung dieser Aufgabe hat die Kirche bei der Seminar-Anstalt stets vor Augen gehabt, und dieselbe von jeher mit Eifer verfolgt und durchzuführen gesucht.

Die hohe Wichtigkeit dieser Aufgabe, und hiermit die grossen Bedürfnisse der Klerikal-Bildung glauben Wir aber dadurch am sichersten zu begründen, wenn Wir

a) eine kurze geschichtliche Uebersicht der Klerikalseminarien überhaupt*) und

b) des Regensburg'schen Diözesanseminars insbesondere voranschicken.

a)

Von Klerikal-Seminarien überhaupt.

Von eigentlichen Priesterseminarien findet sich in der christlichen Kirchengeschichte keine Spur bis in das

*) Wer hierüber ausführlich etwas Gediegenes lesen will, findet es in der vortrefflichen Schrift: „Geschichte der geistlichen Bildungs-Anstalten" von Dr. Augustin Theiner. Mainz bei Kupferberg 1835.

vierte Jahrhundert. Denn in den ersten goldenen Tagen des Christenthums bedurfte es solcher Anstalten nicht, da der Geist Gottes unmittelbar die Boten des Himmelreiches sich erkohren; da die Herolde der göttlichen Freudenbotschaft, arm zwar an weltlicher Bildung wie an irdischen Schätzen, aber reich an Wunderkraft und Gottes-Weisheit, Vaterland und Freunde verlassend, nichts besitzend als den brechlichen Stab und eine leere Wandertasche, und unbekannte Gebirge und Wüsteneien durchirrend, die entferntesten Gegenden aufsuchten, um die Götzenaltäre der Heiden zu stürzen, und an ihre Stelle das Kreuz, das gesegnete Zeichen unserer Erlösung, aufzupflanzen. Auch in den nächstfolgenden zwei Jahrhunderten gestattete die wüthende heidnische Verfolgung die Errichtung solcher Lehranstalten nicht; Kerker, Folter-Bank und Schlachtblock waren die Lehrstühle aller Christen, der Priester wie der Laien.

Nachdem in Folge der Zeit das Mönchthum in die Weltgeschichte eintrat, und alle Elemente der Kirche durchdrungen hatte, waren überall die Klöster zugleich die Pflanzschulen für den Klerus.

Der heil. Augustin war der erste Begründer eigentlicher Klerikalanstalten, indem er neben dem Regular-Institute der Mönche auch Seminarien für Sekularpriester errichtete, deren Mitglieder sich zu einer gemeinschaftlichen Lebensweise verpflichten mußten. Wer immer hiezu sich nicht verstehen wollte, den strich er in dem Register seiner Kleriker aus. „So Gott mir hilft, sagte er, soll ein solcher nie Kleriker seyn dort, wo ich Bischof bin.“ Serm. 356.

Diese Anstalt fand bald so allgemeine Anerkennung und Nachahmung, daß man von allen Seiten Priester aus dem Seminar des heil. Augustin sich erbat, und daß sich in Italien zahlreiche Seminarien erhoben, welche mit der vom heil. Augustin getroffenen Einrichtung ausgestattet waren.

Pabst Gregor der Große richtete ein solches in seinem eigenen Pallaste ein, und war selbst Hirt und gemeinschaftlicher Vater der Zöglinge.

In diesem großen kirchlichen Institute war nebst andern einflußreichen Männern gebildet worden ein anderer Augustin, der vorzüglichste Apostel Englands, welchen Gregor dahin gesendet hatte, um zu jenem, noch in die tiefste Barbarei versunkenen Lande die Leuchte des Glaubens zu tragen. Und England verdankt seine Civilisation so wie den frühen Glanz seiner Religion und Wissenschaft lediglich dem Eifer Augustins und seiner frommen Genossen, welche vor allem bemüht waren, bei dem engländischen Klerus die Klerikalanstalt nach dem Muster der afrikanischen und römischen Kirche in Aufnahme zu bringen.

Ebenso wurde diese Anstalt frühzeitig auch in Frankreich hergestellt. Denn schon Gregor von Tours und der hl. Hilarius, Bischof von Arles, so wie die Synodalbeschlüsse von Tours i. J. 523, und von Vaison i. J. 537, melden nicht undeutlich, daß die Bischöfe für den Klerus Seminarien errichtet haben. Mit Recht werden daher Frankreich und besonders England Deutschlands Erzieherinnen und geistige Mütter genannt. Denn den geistlichen Bildungsanstalten, welche in jenen Ländern frühzeitig erstanden,

verdanken wir die gefeierten Glaubens-Boten: Emmeram, Erhard, Rupert, Burchard, Wilibald, Korbinian ꝛc. welche ihr Vaterland verliessen, um für die Kirche in Deutschland Wohnsitze zu gründen.

Insbesondere der heil. Rupert scheint schon in Worms eine grosse Bildungsanstalt für Kleriker errichtet zu haben. Denn als er in Regensburg auftrat und dem heidnischen Herzoge Theodo **III.** sammt dessen Hof die heil. Taufe ertheilte, hatte er zwölf Genossen, die so wenig als er selbst Mönche waren, mit sich gebracht, welche mit ihm alle Arbeiten des Apostelamtes theilten.

Der heil. Bonifazius, Deutschlands Apostel mit Recht genannt, erhob endlich die geistlichen Erziehungs-Anstalten zur höchsten Blüthe; denn er hatte um sich her eine Pflanzschule der heiligsten und gelehrtesten Männer gesammelt, welche mit ihm zu einem gemeinschaftlichen Leben sich vereinigten, ganz nach dem Muster der Seminarien seines Vaterlandes.

Der grosse Apostel der Deutschen fand in diesen seinen heiligen Anordnungen sich vorzüglich und wesentlich unterstützt — durch Chrodegang, Bischof von Metz (762), welcher die Lebensweise der Kleriker in bestimmte Regeln gebracht und festgesetzt hatte, daß sie ihr Leben von Jugend auf im Seminar unter den Augen des Bischofes zubringen, und so zu würdigen Dienern der Kirche erzogen werden sollten.

Nach Chrodegangs Regel bildeten sich nunmehr überall bei den Kathedral-Kirchen z. B. in Mainz, Fulda, Freysing, Eichstädt, Salzburg rc. rc. die vortrefflichsten Pflanzschulen für Kleriker, welche hier den theologischen Studien, so wie den Uebungen der Frömmigkeit oblagen. Und aus diesen Schulen sind die größten Männer für die deutsche Kirche hervorgegangen.

Durch Karl den Großen, noch mehr aber durch seinen Sohn Ludwig den Frommen, erhielten endlich die Klerikal-Anstalten höhern Schutz und staatsgesetzlichen Bestand, indem Karl in das im Jahre 787 erlassene Schulgesetz besonders die Priesterschulen aufnehmen ließ; Ludwig aber auf dem National-Concil zu Aachen, im J. 816, die regelmäßige Lebensweise, welche Chrodegang für den Klerus entworfen hatte, als allgemeines Gesetz für die Kirche proklamirte.

Auf diese Weise erhoben sich Deutschlands geistliche Erziehungs-Anstalten gegen die Mitte des zehnten Jahrhunderts zu hohem Glanz und Ruhm. Die Seminarien zu Magdeburg, Würzburg, Paderborn, Osnabrück, Halberstadt, Hildesheim rc. haben der deutschen Kirche die vortrefflichsten Bischöfe und Priester geliefert. Vorzüglich berühmt war auch das Seminar des Klosters Schönau, aus welchem der heil. Wolfgang, Bischof von Regensburg, hervorgegangen ist. So blühte die Seminaranstalt, und mit ihr Wohlstand und Würde der deutschen Kirche bis nach dem Anfang des zwölften Jahrhunderts.

Allein von dieser Zeit an schweigen die Nachrichten über den Fortbestand der Seminarien. Sie scheinen in diesem, noch mehr aber im 13ten Jahrhunderte aus der Kirche wie verschwunden zu seyn. Denn als die Väter von Trient die Seminaranstalt als Grundbedingung alles Heils für die Kirche proklamirten, war man hier und da geneigt, in ihr etwas Neues zu finden. Und von dieser ausserordentlichen Erscheinung lassen sich vornehmlich zwei Ursachen angeben. — Ungebührliches Verlangen nach Unabhängigkeit und Welt-Liebe haben den Verfall und das endliche Verschwinden der kanonischen Lebensweise beim Klerus herbeigeführt, und dieser Verfall mußte begreiflicher Weise auch den allmähligen Untergang der klerikalischen Bildungs-Anstalten nach sich ziehen.

Als zweite Ursache kann die Entstehung der Universitäten im zwölften Jahrhundert betrachtet werden. Alle fähigen Köpfe, denen der Besitz des Adels oder Reichthums die erforderlichen Mittel darbot, giengen auf die Akademien Italiens oder Frankreichs, namentlich nach Bologna und Paris, weil ausser der, dort herrschenden freien Lebensweise auch der Reiz von Ehrenämtern sie anzog, zu denen gewöhnlich jene, welche eine oder mehrere Hochschulen des Auslandes besucht hatten, anfänglich die Aussicht, später aber das ausschließende Vorrecht hatten.

Dabei genoß das Vaterland in der Regel wenig von den Früchten wissenschaftlicher Bildung, welche sie in die Heimath zurückbrachten. Denn der Sittenverfall, welcher auf jenen Universitäten gleich anfänglich hervorgetreten war, und worüber mehrere

Päbste, welche das rohe akademische Leben aus Erfahrung kannten, die rührendsten Klagen führen, hatte ihre besseren Kräfte gebrochen. Sie kehrten größtentheils verwildert in ihr Vaterland zurück. Und dieser Umstand beschleunigte noch mehr den Untergang der Seminar-Anstalt, und hiermit den Ruin aller wissenschaftlichen Kultur und Zucht bei dem Klerus.

Freilich verdanken wir gerade dieser Zeit die majestätischen, gothischen Tempel, welche die meisten bischöflichen Sitze Deutschlands schmücken, so wie unzählige Anstalten christlicher Frömmigkeit, welche der Eifer ehrwürdiger Kirchenvorsteher gestiftet hat. Indeß kann aber auch nicht geläugnet werden, daß man gerade damal anfieng, Neigung und Sorgfalt des Herzens mehr dem Fürstenhut und dem Schwert, als der Mitra und dem Hirtenstabe zuzuwenden. Während dessen die herrlichsten Tempel emporstiegen, blieb das Innerste des Hauses Gottes vielfältig unbewacht, und indem die bestellten Hüther Sions schlummerten, säumte der Feind des Menschengeschlechtes nicht, Unkraut und Verderben zu säen. Schmähliche Unwissenheit und Verfall der Kirchendisciplin nahmen unter dem höhern wie niedern Klerus überhand, und so wurden alle die traurigen Ereignisse des 16ten Jahrhunderts vorbereitet und allmälig herbeigeführt. Denn Unwissenheit und Zuchtlosigkeit waren es, was die Reformatoren und jene, die sich ihnen angeschlossen, verleitete, die unfehlbaren Dogmen, so wie die geheiligte Disciplin der Kirche zu verkennen, und ihr Leben in einen, dieser Verkennung entsprechenden

Mißklang zu setzen. Unwissenheit und Verweltlichung waren es aber auch, wodurch die Gegner der neuen Lehre den Vorkämpfern der kirchlichen Umwälzung die Waffen selbst in die Hand gaben, um den unseligen Zwiespalt zu beginnen und fortzuführen, welcher Deutschland seit dreihundert Jahren in einer jammervollen Zerrissenheit gefangen hält.

Der heilige Stuhl sah mit tiefer Wehmuth auf die politisch-religiösen Bewegungen Deutschlands, und fand den Grund derselben mit Recht in dem Verfall der Disciplin, so wie in der Unwissenheit und Sittenlosigkeit des Klerus, welche aus dem Untergange der bischöflichen Schulen und Seminarien nothwendig hervorgehen mußten.

Daher drangen die Väter des Concils zu Trient vornämlich auf Wiederherstellung dieser Anstalten, und beschlossen in der drei und zwanzigsten Session einmüthig, daß in sämmtlichen Diözesen der Kirche Seminarien errichtet werden sollten. Und das berühmte Seminar-Dekret, welches in dieser Session nach dem Plane, welchen der heil. Ignatius dem deutschen Collegium in Rom zu Grunde gelegt hatte, entworfen wurde, ist ein ewig denkwürdiges Monument der zartesten Liebe und treuesten Hirtensorgfalt der Kirche für das ewige Heil der gläubigen Heerde. Mit Recht sagt der Geschichtschreiber dieses Concils: „Wenn das Tridentinum keine andern Früchte gebracht hätte, als die Wiederherstellung der Seminarien, so würde schon dies hinreichend seyn, alle mit dem Con-

cil verknüpften Mühen und Widrigkeiten zu vergelten." *)

Pius V. wendete sich nunmehr in vielen rührenden Briefen an die Bischöfe, und forderte sie in der salbungsvollsten Sprache auf, das Seminar-Dekret ungesäumt in Ausführung zu bringen, indem Klerikal-Institute, im Sinne des Tridentinums, das einzige Mittel wären, die alte Kirchenzucht, die Verbesserung des priesterlichen Wandels und das Wiederaufleben der Wissenschaft beim Klerus zu erzielen. Bischöfen und Domkapiteln, welche sich hierin säumig finden liessen, legte er mit den ergreifendsten Worten die traurigen Folgen ihres Saumsals an das Herz. Inzwischen aber waltete doch unter den meisten Bischöfen ein rühmlicher Wetteifer, die Seminar-Anstalt in ihren Diözesen einzuführen. In Deutschland zeichneten sich vor allen aus Erzbischof Daniel von Mainz, der grosse Kardinal und Bischof von Augsburg, Otto von Truchseß, in Oestreich vornämlich Bellarmins berühmter Schüler Stobäus, Bischof von Lavant.

---

*) Prae ceteris comprobatum est, ut seminaria instituerentur: adeo ut complures affirmarent, ubi nullus alius fructus ex eo Concilio decerptus fuisset, solum hunc labores omnes et incommoda compensaturum; quippe unicum adjumentum, quod efficax ad reparandam collapsam disciplinam cognoscebatur, cum certa sit regula, in omni Republica tales haberi cives, quales educantur. Pallavicin. Hist. Conc. Trid. Lib. 22. Cap. 8. n. 3.

Die unglückliche Kriegslage, in welche Deutschland bald nach dem Anfange des 17ten Jahrhunderts versetzt worden war, machte es jedoch vielen Bischöfen dieses Landes unmöglich, an Errichtung der Seminarien kräftige Hand anzulegen. In diesem Falle mag wohl auch das Bisthum Regensburg sich befunden haben, und hiermit sind wir bei Entwicklung der Schicksale angekommen, welche

b)

das diesseitige Diözesan-Seminar insbesondere betreffen.

Es ist weder in geschichtlichen Urkunden noch in der Tradition irgend ein Anhaltspunkt gegeben, daß das Bisthum Regenburg vor der Mitte des 17ten Jahrhunderts einer Klerikalanstalt sich zu erfreuen gehabt habe. Nachdem jedoch i. J. 1649, gerade nach Abschluß des westphälischen Friedens, die Ruhe in Deutschland wiedergekehrt war, und die göttliche Vorsehung zu gleicher Zeit den Fürstbischof und nachmaligen Kardinal, Franz Wilhelm, Grafen von Wartenberg, auf den Stuhl von Regensburg berufen hatte, so war die Herstellung eines Seminars die vorzügliche Angelegenheit, welche die oberhirtliche Sorgfalt dieses vortrefflichen Kirchenfürsten in Anspruch nahm.

Zur nämlichen Zeit blühte der ehrwürdige Diener Gottes, Bartholomä Holzhauser, welcher um die Seminar-Anstalt in Deutschland und besonders in Bayern unsterbliche Verdienste sich erworben.

die vorzüglicheren Wohnsitze seines Institutes, welches er unter dem Namen: „Seminarium clericorum secularium in commune viventium," eingeführt hatte, waren zu Mainz, Dillingen, Ingolstadt, Erding, Tittmoning, Salzburg, St. Johann, in der vormaligen Diözese Chiemsee ꝛc. ꝛc. *)

Dieses Institut sollte den Typus liefern für das Klerikal-Seminar des Bisthums Regensburg. Franz Wilhelm berief daher i. J. 1650 den ehrwürdigen Holzhauser nach Regensburg, und traf mit ihm die Uebereinkunft, daß bis zum 22ten September die erforderliche Anzahl seiner Instituts-Priester hieher kommen sollte, um die Leitung sowohl des Seminars, als der Pfarrei von St. Ulrich zu übernehmen. Allein kaum war die Uebereinkunft unterzeichnet, als Franz Wilhelm, durch die Nachricht von dem Tode des Churfürsten und Erzbischofes Ferdinand von

---

*) Wir selbst genossen der Wohlthaten dieses trefflichen Institutes vier Jahre hindurch, und wissen daher aus eigener Erfahrung, von welch gesegneten Wirkungen ein mehrjähriger Aufenthalt in einer wohlgeregelten Bildungs-Anstalt für Klerikats-Adspiranten sey. Das Institut, wovon hier die Rede ist, wurde im Jahre 1800 mit der Universität von Ingolstadt nach Landshut versetzt, im Jahre 1805 aber nach Suppression der Klöster und Stifter, aufgehoben und dessen sehr beträchtlicher Fond mit dem georgianischen Collegium vereiniget, welches man zu einem General-Seminar, nach den Grundsätzen Joseph II. eingerichtet, und unter die Regentie des bekannten Mathias Fingerlos gestellt hatte.

Köln, nach dieser Stadt eine Reise anzutreten genöthiget war. Er hinterließ zwar noch am Tage vor seiner Abreise die gemessensten Befehle, seine Beschlüsse in Betreff des Seminars genau zu vollziehen. In Folge dessen wurde nun zwar der Pfarrer von Erding, Michael Rottmaier, als Regens des Seminars und Pfarrer von St. Ulrich einberufen. Da jedoch inzwischen Franz Wilhelm von Köln aus nach seinen übrigen Bisthümern (Verdün, Minden und Osnabrück) sich begeben hatte, und zwei volle Jahre abwesend war, wurden der Seminar-Anstalt so viele Hindernisse in den Weg gelegt, daß Rottmaier Regensburg wieder verließ, um zu seiner Pfarrei nach Erding zurückzukehren, inzwischen aber als Vorstand der Alumnen einen Instituts-Priester, Namens Johann Weissenrieder zurückließ. Nachdem endlich die Stellvertreter des Bischofs den Alumnen nebst andern Beschwerlichkeiten auch noch den täglichen Chorbesuch zumuthen wollten, verließen sie sämmtlich das Seminar. Nur Weissenrieder blieb noch so lange zurück, bis er seine Rechnung geschlossen, und über den Gang der Dinge an den Fürstbischof berichtet hatte. Franz Wilhelm gerieth zwar wegen der Erfolglosigkeit seiner Beschlüsse in gerechten Unwillen über jene, die sein frommes Vorhaben vereitelt hatten. Allein — der günstige Zeitpunkt für die gute Sache war nun einmal nutzlos vorübergegangen, und es war leider verhängt, daß er erst nach länger als hundert Jahren wiederkehren sollte.

Inzwischen wurden zwar für das Seminar einige

fromme Legate und Beiträge von Seite des Diözesan-Klerus gesammelt, und namentlich unterm 27ten August 1687 die contributio seminaristica gesetzlich in der Art festgestellt, daß ein Pfarrer jährlich 3 fl., ein Benefiziat oder Kooperator 1 fl. und jede Kirche gleichfalls 1 fl. beitragen sollte. Aus diesen Subsidien des Diözesan-Klerus und den Kapitals-Zinsen der Legate wurden fortan sehr wenige, nämlich 6, höchstens 8 Alumnen unterhalten, welche in einem, St. Kassian gegenüber gelegenen Hause freie Verpflegung, unter der Aufsicht eines Chorvikars, genossen, und einen blauen Rock trugen, weßwegen man jenes Haus das blaue Seminar, und die Alumnen die blauen Seminaristen nannte.*) Allein was sollte ein Seminar von so wenig Alumnen für eine so weit ausgedehnte Diözese bedeuten?!

Daß aber während des nächstfolgenden Jahrhunderts für Errichtung eines Klerikal-Seminars im Sinne der Kirche ein ernstlicher Schritt nicht wohl mehr zu erwarten war, wird jedem begreiflich, der die Geschichte des Bisthums in diesem Zeitraum überblickt.**)

---

*) Dieses Seminar war seinem Zwecke sowie den Absichten des Tridentinums um so weniger entsprechend, als der Vorstand nur von Zeit zu Zeit bei den Alumnen Auf- und Nachsicht pflog, übrigens diese größtentheils sich selbst überlassen blieben, und sohin mehr das Ernährungs- als das klerikalische Bildungs-Prinzip vorwaltend war.

**) Nach dem im Jahre 1661 erfolgten Tod des Kardinal-

Es blieb daher ein trauriges Loos für dasselbe, daß, während die Nachbar-Diözesen: Prag, Passau, Salzburg, Freysing, Augsburg, Bamberg ꝛc. ordentliche Seminarien bereits längst eingerichtet hatten, nur die

---

Fürstbischofes Franz Wilhelm regierten die Kirche von Regensburg:

Johann Georg, Graf von Herberstein, bis 1663;

Adam Lorenz, Graf von Törring, bis 1666;

Quidobald, Graf von Thun, zugleich Erzbischof von Salzburg und kaiserl. Prinzipal-Commissär am Reichstage dahier, bis 1667;

Albrecht Sigmund, aus dem Hause Bayern, auch Bischof von Freysing, und Probst zu Constanz und Altenötting, bis 1685;

Joseph Clemens, aus demselben Hause, auch Erzbischof von Köln, Bischof von Freysing und Lüttich, Coadjutor von Hildesheim und Administrator von Berchtesgaden, bis 1716;

Clemens August, aus demselben Hause, auch Erzbischof von Köln, Probst zu Lüttich, Bischof zu Osnabrück und Deutschordens-Meister, bis 1719;

Johann Theodor, Kardinal, aus demselben Hause, zugleich Bischof von Freysing und Lüttich, bis 1763;

Clemens Wenzeslaus, königl. Prinz von Polen und Sachsen, zugleich Bischof von Freysing, Coadjutor von Augsburg, und später Churerzbischof von Trier, bis 1768.

Daß bey diesen Umständen, da die einen Fürstbischöfe nur ein oder das andere Jahr regierten, die übrigen aber bei dem Besitze mehrerer und mehr glanzvoller Infeln nie oder höchst selten hier anwesend waren, die Seminar-Anstalt nicht mehr ernstlich zur Sprache gekommen seyn dürfte, ist leicht zu erachten.

Diözese Regensburg dieser wohlthätigen Anstalt noch immer entbehrte. Und somit war die betrübte Nothwendigkeit gegeben, stets fünf Sechstheilen der Presbyterats-Adspiranten die Hände aufzulegen, ohne sie näher gekannt und ihre Tauglichkeit geprüft zu haben.

Erst nach Verlauf eines Jahrhunderts, nämlich unter dem frommen und erleuchteten Fürstbischofe, Anton Ignaz, Graf von Fugger, und dessen Nachfolger Max Prokop Graf von Törring, war die glückliche Stunde gekommen, da die Seminaranstalt gründlich erwogen, und restaurirt werden sollte.

Gott hatte damals einsichtsvolle und für die heilige Sache der Kirche begeisterte Männer erweckt, welche die Herstellung eines wohlgeordneten Diözesan-Seminars für die wichtigste Angelegenheit hielten, und derselben alle ihre Kräfte widmeten. An der Spitze dieser Männer stand der würdige Pfarrer von Pfreimd, Joseph Kugler, aus der Gesellschaft Jesu, welcher (i. J. 1785) die Stelle eines Regens sogleich selbst übernahm, dem Seminar eine Schankung von 3000 fl. machte, seinen Freund Wilhelm Vischer, Pfarrer zu Kemnath bei Neunaign, zu einer gleichen Schankung von 4000 fl. vermochte, und überall hinschrieb, um für die Klerikal-Anstalt des Bisthums Wohlthäter zu sammeln. So waren die Kapitalien des bisher bestandenen kleinen Seminars auf 50000 fl. angewachsen, und in Bälde wurde es dahin gebracht, daß in den nachfolgenden Jahren, bei der beschränkten Lebensweise des Hauses, statt der ehemaligen 6 — 8 Alumnen 40 Candidaten, unter einem eige-

nen Regens und Subregens, statt des bisher als einzigen Präfekten verwendeten Chorvikars, unterhalten werden konnten.

Der eifrige Kugler bewirkte überdieß, daß das Seminar, mit Genehmigung des Churfürsten Karl Theodor, aus dem erwähnten Hause nächst St. Kassian, welches in Mitte der Stadt, an einem frequenten Platze gelegen, und mit keinem Garten versehen war, in das ehemalige Jesuiten-Collegium zu St. Paul versetzt wurde, wo am 31ten Oktober 1787 die Alumnen ihren Einzug hielten.

Nachdem der ehrwürdige Kugler im Verlaufe von 3 Jahren das Seminar nach allen Beziehungen in richtige Ordnung gebracht hatte, kehrte er, auf wiederholtes Andringen seiner Pfarrkinder, im Herbste 1788 wieder auf seine Pfarrei nach Pfreimd zurück.

Unter seinen Nachfolgern *) hatte das Seminar

---

*) Kuglers unmittelbarer Nachfolger war der bisherige Subregens:

1788 Dr. Andreas Forster bis 1794, da er auf die Pfarrei Oberhausen befördet wurde, wo er am 2ten Jänner 1805 gestorben.

1794 Martin Gräff, Exjesuit bis 1803, gestorben als Domprediger zu Augsburg den 17ten März 1834.

1803 Georg Michael Wittmann, seit 1788 Subregens, welcher der Stelle eines Regens als Dompfarrer, Generalvikar, Domprobst, Weihbischof und ernannter Diözesan-Bischof mit unendlichem Eifer und Segen vorstand bis zu seinem am 8ten März 1833 erfolgten seligen Hinscheiden.

nicht minder guten Fortgang. Ja, in der unseligen Zwischenperiode vom Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts bis zum Vollzuge des Concordates, wachte die Vorsehung mit besonderer Huld über die hiesige Klerikal-Anstalt. Denn da andere Seminarien der altbayer'schen Lande aufgehoben, und ihre Fonds mit dem georgianischen Collegium in Landshut waren vereiniget worden, hatte Regensburg die ungestörte Erhaltung seines Seminars dem besondern historischen Umstand zu verdanken, daß die Stadt nebst dem kleinen Hochstifts-Gebiet dem einzigen geistlichen Fürsten zufiel, welcher seine Existenz aus den Trümmern der Säkularisation gerettet hatte. *) Der Churerzkanzler

---

1833 Gallus Schwab, vormaliger Pfarrer von Gebenbach und dermaliger Regens.

Subregenten:

Andreas Forster bis 1788.

Georg Michael Wittmann bis 1803.

Johann Nepom. Ring bis 1814. († als Opfer der Liebe.)

Georg Mauerer bis 1829, jetzt Pfarrer in Walderbach.

Andreas Stadler bis 1835, jetzt Pfarrer in Thalmassing.

Johann Baptist Dirschedl dermaliger Subregens.

*) In Folge des Friedens von Lüneville, und des darauf gegründeten Reichsdeputations-Hauptschlusses ward der Erzsitz von Mainz nach Regensburg verlegt, und am 23ten April 1803 empfieng der Churerzkanzler und Fürstprimas Karl von Dalberg, die Huldigung der

und Fürstprimas, Karl von Dalberg, ließ nämlich dem Seminar nicht nur seinen besondern Schutz angeihen, sondern er vermehrte auch sogleich dessen Dotation mit einer Kapitalsumme von 2000 fl.

So blühte das Diözesan-Seminar bis zum verhängnißvollen Jahre 1809, wo der, die Stadt Regensburg am 23ten April betroffene Kriegsbrand das Collegium zu St. Paul, und hiermit auch das Seminar in Asche gelegt hatte, wodurch letzteres an Büchern und innerer Hauseinrichtung für 44 Alumnen, wie für das erforderliche Dienstpersonal, einen gering berechneten Schaden von 6786 fl. 16 kr. erlitt.*)

Jedoch gerade von dieser Zeit an erwachte unter dem Diözesanklerus ein so wohlthätiger Sinn für die Seminar-Anstalt, daß der erlittene Schaden nicht nur bald wieder ersetzt, sondern auch der Betrag der Seminars-Fundation verdoppelt wurde. Denn von 1809 bis auf gegenwärtige Zeit ist dem Seminar durch fromme Legate und Vermächtnisse von Diözesan-Geist-

---

Stadt unter dem Donner des Geschützes und unter dem Geläute aller Glocken. Hierüber bemerkte nach 6 Jahren ein frommer Beobachter: Mirum! elapso se xennio, eodem mense et die, denuo mugiere tonitrua, aëra strepuere et tympana, auditus campanarum sonitus, cives, ne urbs tota periret, excitans.

*) Das, dem Seminar immer noch eigenthümliche Haus bei St. Kassian blieb zwar vom Brande verschont, war jedoch an den fürstlich Thurn und Taxischen Regierungs-Präsidenten, Grafen von Westerhold, gegen jährlichen Zins von 400 fl. vermiethet.

lichen nicht weniger zugegangen als die Summe von mehr als 60,000 fl., so daß dermal das Seminar an Realitäten, Mobilien, Kapitalien 2c. ein Vermögen von circa 130,000 fl. besitzt, welches lediglich das Werk des Diözesan-Klerus, und wodurch die Möglichkeit gegeben ist, mittels eines angemessenen Zuschusses von Seite des Aerars, 50 und mehrere Alumnen während eines Studienjahres zu unterhalten. *)

---

		fl.
*) 1809	der Pfarrer von Reißing Johann Baptist Weinzierl vermachte dem Seminar . .	10000
—	Franz Xaver Krammer, gewesener Pfarrer von Dietelskirchen	1000
$18^{11}/_{12}$	Fürst-Primas Karl von Dalberg .	1304
1812	Geistl. Rath und Dechant Stephan Zahlhaas . . . . mit der Klausel, daß dieses Vermögen im Falle, wenn das Seminar anderswohin verlegt, und durch wen andern als den Bischof von Regensburg verwaltet werden sollte, diese Erbschaft halb dem katholischen Waisen- und halb dem Krankenhaus zukommen soll, weßwegen über dieses Kapital besondere Rechnung geführt, und die Ueberschüsse in der Seminar-Rechnung vereinahmt werden.	13802
$18^{23}/_{24}$	Der Stiftsdechant zu St. Jakob in Straubing, von Barth, durch Testament .	17464
$18^{24}/_{25}$	Der Domprobst Graf von Thurn .	1000
—	Pfarrer Gansmaier von Laaber . .	100
	Latus	44670

Auch in der zweiten Verlegenheit, in welche das Seminar durch Einäscherung des Collegiums zu St. Paul versetzt worden, erfuhr dasselbe Gottes wunderbare Hilfe und Beistand.

		fl.
	Transp.	44670
18$^{24}/_{25}$	Pfarrer Neuhauser von Schneiding .	250
—	Ein ungenannter Diözesan-Priester .	1336
18$^{26}/_{27}$	Legat des Pfarrers Hamberger von Englbrechtsmünster	6000
—	Von der Dechant von Barth'schen Verlassenschaft nachträglich	97
18$^{27}/_{28}$	Aus der Verlassenschaft des Benefiziaten Greindl von Straubing . . .	6027
18$^{30}/_{31}$	Aus dem Nachlaß des Bischofs von Wolf	4000
—	Schankung des Wallfahrtsdirektors Wittmann zu Fuchsmühl	100
—	Legat des Domkapitulars Friedrich Eder	50
18$^{31}/_{32}$	Von einem ungenannten k. Lyceal-Professor	1500
—	Kapitular von St. Emmeram August. Lex	250
—	Legat des Bischofes von Sailer . .	300
18$^{33}/_{34}$	Von dem Bischofe Georg Michael Wittmann	2108
—	Ueberdieß desselben Rechnungsguthaben mit	2509
18$^{34}/_{35}$	Legat des Domkapitulars Petrus Wagner	50
	Summa	68,247

Da die Fundation des Miethzinses von jährlichen 400 fl., welcher für das, dem Seminar noch immer eigenthümliche Haus bei St. Kassian bezahlt wurde, in der gegenwärtigen Lage nicht wohl entbehren konnte; so war es der fürstprimatische Staats-Minister Freiherr von Albini, welcher dem Seminar in dem französischen Gesandtschafts-Gebäude Unterkunft verschafte. Im Jahre 1810 nahm der Churerzkanzler und Fürstprimas selbst das Seminar in eine bequeme Abtheilung seines Hauses auf. Von hier ward es auf einige Zeit in das Kloster zu St. Emmeram, sodann, nachdem der Nachwuchs des Klerus sich vermindert hatte, in die Domprábende, endlich in das mehrgenannte Haus bei St. Kassian verlegt.

Nach dieser dreizehnjährigen Wanderung schenkte endlich Gott dem Seminar eine fixe, vollkommen erwünschte und ganz zweckmäßige Wohnstätte. Nachdem nämlich die letzte Fürstin des vormaligen Reichsstiftes Obermünster, Freyin von Neuenstein, am 3ten September 1822 mit Tod abgegangen, und hiedurch die weitläufigen Stifts-Gebäude geräumt worden waren, so säumte die bischöfliche Behörde nicht, die Acquisition dieser Gebäude für das Seminar einzuleiten. Der hochwürdigste Herr Coadjutor und Generalvikar von Sailer begab sich in dieser Absicht am 22ten September persönlich nach München und bewirkte durch seine offene und eindringliche Darstellungsweise, daß schon nach drei Tagen, unter dem 25ten September die Ueberlassung der besagten Stiftsgebäude für das Seminar, gegen Abtretung des ofterwähnten

Hauses nächst St. Kassian *) an den Staat, von Sr. Majestät war unterzeichnet und ausgefertiget worden. **)

Nachdem in den nächsten drei Wochen die, für die Zwecke des Seminars erforderlichen Adaptirungs-Veränderungen waren vorgenommen worden, traten am 31ten Oktober zum erstenmal 48 junge Kleriker in das neue Seminar, um zu ihrem grossen Berufe gebildet zu werden. Seit dem sind abermal 13 Jahre verflossen, und in dieser Zeit wenigstens 700 Seelsorgs-Candidaten in die Ernte des Herrn ausgesendet worden.

Allein — — die dermalige Dotation des Seminars gestattet nicht, die Alumnen länger als ein Jahr, oder vielmehr 9 Monate lang, zu unterhalten. Es liegt aber am Tage, daß in so kurzer Zeit es rein

*) Gegenwärtig befinden sich das königl. Rent- und Oberaufschlags-Amt in diesem Hause.

**) Wie wichtig und dankenswerth diese Acquisition für das Bisthum ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die letzte Fürstin vor kaum 50 Jahren die Summe von 118000 fl. auf Herstellung dieser Gebäude, unter Leitung des in München jüngst verstorbenen Domdekans von Heckenstaller, verwendet hatte, welche für 80 — 90 Alumnen zureichende Räume darbieten, und daß mit denselben zugleich die Stiftskirche sammt allen Ornaten nebst dem geräumigen Garten an das Seminar übergieng.

unmöglich ist, den Candidaten in jeder Beziehung eine so genügende Vorbildung zu geben, daß sie bei ihrem Austritte zu der Zuversicht berechtigen, sie werden dem hochwichtigen Amte eines Seelenhirten und geistlichen Vaters des Volkes mit voller Tüchtigkeit vorstehen.

Es dringt sich daher, zum Beßten der Diözese, das Bedürfniß auf, auch für einen zweiten Seminar-Curs allmälig eine Dotation herzustellen, welche es möglich mache, den Alumnen eine, für ihren hochwichtigen Beruf mehr genügende und nachhaltige Klerikalbildung zu geben.

Dieses Bedürfniß hat schon vor mehr als dreissig Jahren der, um das Seminar wie um das ganze Bisthum höchst verdiente Bischof Georg Michael Wittmann tief empfunden und mit heiligem Ernste erwogen, da er in seinen „Nachrichten vom geistlichen Seminarium zu Regensburg," *) Seite 38 schreibt: „Das Seminar hat freilich noch viele Bedürfnisse und Unvollkommenheiten. Es wäre z. B. sehr nöthig, daß die Seminaristen wenigstens zwei Jahre lang gebildet würden." „Auch der Mangel einer Bibliothek ist beim Seminarium ein empfindlicher Nachtheil."

Für letzteres Bedürfniß hat inzwischen der Herr väterlich gesorgt, indem seit dem Brand von 1809 eine Seminar-Bibliothek von mehr als 8000

---

*) Nürnberg in Verlag der Rauw'schen Buchhandlung 1803.

Bänden gesammelt, und im vorigen Jahre geordnet worden ist. *) Allein es ist nur zu bedauern, daß bei dem beschränkten Aufenthalt der Alumnen diesen zu wenig Zeit übrig bleibt, um von der vorhandenen Büchersammlung angemessenen Gebrauch machen zu können, indem sie vollauf zu thun haben, die vorgeschriebenen Disziplinen nur einigermassen genügend sich anzueignen.

Wir wollen demnach mit Unserm geliebten Diözesan-Klerus über das fragliche Bedürfniß Uns ausführlich besprechen, und sodann die Bestimmungs- und Ermunterungs-Gründe anführen, welche uns Sporn und Antrieb werden mögen, dem Bedürfnisse mit vereinten Kräften hilfreich zu begegnen.

Das Bedürfniß.

1. Es kann wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß man die Presbyterats-Adspiranten genau kennen und prüfen soll, ob sie auch würdig seyen, daß ihnen die Hände aufgelegt werden.

Allein in der kurzen Zeit von 9 — 10 Monaten ist es unmöglich, eine genügende Kenntniß von ihrer wahren innern Beschaffenheit und Tendenz zu gewinnen. Neun Monate kann es mancher er-

*) Den werthvollsten Bücherschatz gewann das Seminar durch die Bibliothek, welche der sel. Abt von Michlfeld, Maximilian von Prechtl, demselben vermachte.

tragen, den Heuchler zu spielen. Im Verlaufe von zwei Jahren jedoch ermüdet die Verstellungskunst, und mehr oder weniger muß der wahre innere Mensch hervortreten, da es noch Zeit ist, den Unberufenen von der Schwelle des Heiligthums ferne zu halten.

2. Man hat geglaubt, die Nothwendigkeit eines zweijährigen Seminar-Curses dürfte durch die neue Einrichtung der Lyceen in den Hintergrund zurücktreten. Allein so sehr auch diese Einrichtung, wodurch an jenen Anstalten das theologische Studium zur Vollständigkeit erhoben, und die Disziplin auf eine zweckmässige Weise geschärft worden ist, die dankbare Anerkennung aller Gutgesinnten verdient, so muß hingegen bemerkt werden, daß alle noch so zweckmäßige Disziplinar-Verordnungen für die Lyceen, wenn sie auch noch so gewissenhaft gehandhabt werden, nicht zureichen können, wenn die Jünglinge schon sittlich verwildert, der kindlichen Pietät beraubt, und dafür mit Rohheit und Verachtung gegen alles Höhere erfüllt, in dieselben eintreten, wie dieses leider bei so Vielen der Fall ist, die das Gymnasium verlassen, bereits wohlgeübt und erfahren in jeder Art von Ausgelassenheit.*)

Wenn es nun schon die dermalige Verfassung der untern Lehranstalten, und vorzüglich der Mangel

---

*) Die bessern Bemühungen wackerer Rektoren und Professoren, bei der studirenden Jugend Zucht und Ordnung, so wie reges wissenschaftliches Streben herzustellen, wollen hiedurch keineswegs mißkannt, sondern freudig anerkannt werden.

an corporativem Verband der Lehrer an denselben mit sich bringt, daß dasjenige Element, worauf die alte Zeit wohlweislich ein besonderes Gewicht legte, nämlich das erziehende, durch das bloß docirende, zurückgedrängt und vernachlässiget wird, so liegt es noch vielmehr in der Natur einer höheren Lehranstalt, wie das Lyceum ist, daß sie mehr eine wissenschaftliche, d. h. die intellecktuelle Bildung fördernde, als eine Erziehungsanstalt, d. h. ein, die Jünglinge in Gesittung, Tugend und Religiosität praktisch einführendes und darin förderndes Institut seyn müsse.

Und doch ist es unbestreitbar gerade die religiöse Erziehung, die dem künftigen Jugend- und Volkserzieher, dem Priester, vor allem noth thut. Denn wenn schon im bürgerlichen Leben auch der kenntnißreichste Kopf, sobald ihm sittliche Haltung und Würde mangelt, eher ein schädliches als nützliches Glied der Gesellschaft wird, um wie viel mehr muß dieß im kirchlichen Leben, bei einem Geistlichen, der Fall seyn, dessen Leben der Dollmetsch und Spiegel der heiligen Lehre seyn soll, die er verkündet?

Wie nun für das bürgerliche Leben die Familie die reinmenschliche Erziehung und Bildung gewährt, so kann für das kirchliche Leben und Wirken die rechte höhere Bildung und Erziehung auch nur in einem kirchlichen Familienleben gewonnen werden, d. h. in einem geregelten Vereine, wo der Geist der Religion und Kirchendisciplin lebendig, das geistliche und kirchliche Prinzip verkörpert sich darstellt, und auf alle Verhältnisse, Pflichten und Verrichtungen des künftigen Seelsorger-Berufes praktisch angewendet, den Zög-

lingen vor Augen tritt, und in fortgesetzter Uebung von ihnen aufgenommen, und in sie hineingebildet wird. Und gerade dieß soll ja das Seminarleben seyn und leisten.

Hiernach wird es einleuchtend, daß in einem Zeitraum von einigen Monaten das herrlichste, ganz im Geiste Christi und seiner heiligen Kirche eingerichtete Seminar nicht im Stande ist, den angeführten Erfordernissen zu entsprechen. Nur in mehrjähriger Uebung, geschützt von den Einflüssen der Welt, und befruchtet vom Thaue des Gebetes und frommer Betrachtungen, kann in Zöglingen des Priesterthums der Keim des wahren geistlichen Lebens gepflanzt, gepflegt und zur Reife gebracht werden. Nur in Anstalten, welche den Jüngling so früh als möglich in ihren schützenden Schoos aufnehmen, und bis zum Eintritt in das Heiligthum in demüthiger Unterwürfigkeit von den uns angebornen Neigungen zu reinigen suchen, nur in solchen Anstalten können Priester gebildet werden, welche der Kirche des Sohnes Gottes Heil bringen, weil sie im Stande sind, die in den Geist der Welt versunkene Zeit wieder zu Gott zurück zu führen.

3. Außerdem, daß in dem Gemüthe der Alumnen das Saamenkorn der Klerikal-Disziplin tief eingesenkt, und wahrhaft geistliche Gesinnung in ihnen geweckt und ausgebildet werden soll, was allerdings die Hauptsache ist, sollen aber auch noch eine Menge praktischer Kenntnisse und Fertigkeiten im Seminar erworben werden. Die geistliche Beredsamkeit, die Katechetik, die Liturgie, die geistliche Klinik, d. h. die

Behandlung der verschiedenartigen Seelenkrankheiten im Beichtstuhl, der Choralgesang rc. rc., dieß alles sind Gegenstände, in denen nur eine länger fortgesetzte Anleitung und Uebung denjenigen Grad von Gewandtheit, Sicherheit und Tüchtigkeit erringen läßt, den ein ersprießliches Wirken erfordert.

Daher kömmt z. B. die traurige Erfahrung, daß manche junge Geistliche in den liturgischen Verrichtungen, so wie im Choralgesang noch so linkisch und unbeholfen auftreten, daß man die Meßner vielfältig den, für das Priesterthum kränkenden Ruhm sich zueignen hört: „Auch diesen Herrn habe ich wieder abrichten müssen.“ Und dieser Uebelstand ist um so bedeutsamer, als das gemeine Volk die Schätzung des Werthes junger Priester, so wie Liebe und Vertrauen gegen dieselben von ihrer Gewandtheit in den öffentlichen Funktionen des Kirchendienstes abhängig zu machen pflegt. Daher kömmt auch noch, was noch wichtiger ist, die nicht ungegründete Klage, daß man in den Kirchen oft ungenügende und abstossende Kanzelvorträge hört. Es gebricht nämlich in den Seminarien an Zeit, jeden Einzelnen in den liturgischen Verrichtungen, so wie in dem wichtigen und schweren Geschäfte des christlichen Lehramtes, gehörig einzuüben, ihn auf die, seiner geistigen Fähigkeit angemessene Art der Vorträge, und auf die Mängel in seiner Darstellung, Geberde, Pronuntiation u. s. w. aufmerksam zu machen, ihm das Geeignete an- und das Ungeeignete abzugewöhnen. Denn nur durch Uebung unter Anleitung kann hierin das zu erreichende Ziel erreichbar gemacht werden.

Und dieß Alles sollte nun von zwei viel beschäftigten Vorständen mit 50 und mehr Alumnen in 9 — 10 Monaten des Seminarlebens durchgeführt, eingeübt, erreicht werden können!? Unmöglich! Was daher in so kurzer Frist erreicht werden kann, ist bei Manchen nicht viel mehr, als ein äußeres, oberflächliches Abrichten, das keinen tiefern Grund, also auch keinen Bestand hat.

Daher die weitere betrübende Erfahrung, daß, weil in so kurzer Zeit für das wahre geistliche Leben ein fester und dauerhafter Grund nicht gelegt werden kann, bei vielen jüngern Priestern die Rohheit und Verkehrtheit ihrer früheren Jahre nur zu bald wieder hervortreten, zumal wenn sie das Unglück haben, nach empfangener Priesterweihe in solche Umgebungen zu kommen, wo sie keine Musterbilder und Leitsterne in Wandel und geistiger Fortbildung vor sich sehen, sondern mit Männern in nächsten Verkehr treten, durch deren Kaltsinn und Gleichgültigkeit die schwachen Eindrücke und leisen Anflüge des Bessern, welche der kurze Seminar-Aufenthalt doch etwa zurückließ, sogleich wieder zerstört werden.

Hiermit glauben wir das Bedürfniß, daß die Alumnen wenigstens einer zweijährigen Vorbildung im Seminar genießen sollten, unwidersprechlich dargethan zu haben.

Auf welche Weise soll aber diesem Bedürfniße gesteuert werden?

Einige oberhirtliche Behörden haben nicht ermangelt, bei der allerhöchsten Staatsregierung deßhalb motivirte Vorstellungen zu machen. Allein so sehr

auch das Bedürfniß allerhöchsten Ortes anerkannt wird, so erfolglos sind alle Vorstellungen mit Bezug auf den Kostenpunkt geblieben. Das allerhöchste Ärar leistet zwar für den ersten Seminar-Curs die erforderlichen Zuschüsse mit aller Bereitwilligkeit, und wird diese concordatmäßige Verpflichtung auch in der Zukunft erfüllen. Da jedoch das Concordat Art. V. zwar die Dotation der Seminarien, wo diese noch nicht hergestellt ist, stipulirt, über die Dauer des Aufenthaltes der Zöglinge aber keine Bestimmung enthält, so dürfte eine Dotation für einen zweiten Curs um so weniger zu erwarten seyn, als das königl. Ärar nach den herrschenden Finanzprinzipien in Gegenständen, welche den Kostenpunkt betreffen, sich strengstens an den Buchstaben des Gesetzes und der Verträge zu halten pflegt.

Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Wohlthätigkeit derjenigen in Anspruch zu nehmen, welche an den Vortheilen einer gründlichen Klerikalbildung den nächsten Antheil nehmen.

Wir wünschten zwar, daß Wir im Stande seyn möchten, dem fraglichen Bedürfnisse aus eignen Kräften abzuhelfen, und Wir haben deßhalb vor Gott beschlossen, hierzu wenigstens Unser Beispiel voranzustellen und einen Beitrag zu machen, welcher Unserer Verpflichtung und Stellung, so wie Unserm Vermögen gleich angemessen seyn wird. Da jedoch die Uns zugewiesenen Mittel für viele Zwecke getheilt, und dem Maße des Bedürfnißes nicht entsprechend sind, so nehmen Wir zur theilnahmvollen Mitwirkung Unsers geliebten Diözesanklerus um so vertrauensvoller Unsre

Zuflucht, als der Gewinn, welcher aus der vervollständigten Seminar-Anstalt hervorgehen wird, für Uns und Unsere Nachkommen im Bisthum, wie für Unsere geliebten Bisthum-Seelorger und deren Nachfolger von gleicher Wichtigkeit ist.

Wir gehen demnach zur Erörterung der Gründe über, welche geeignet seyn dürften, uns zu bestimmen und zu ermuntern, der Ausführung eines so Gottgefälligen Vorhabens unsere gesammte Aufmerksamkeit und Mitwirkung zu widmen.

Bestimmungs-Gründe.

1) Ehrwürdige Brüder! was kann und soll uns mehr am Herzen liegen, als dafür Sorge zu tragen, daß ein gediegener, ganz würdiger und volltüchtiger Bisthums-Klerus nachgebildet werde? Denn hierauf beruht ja die fortwährende Bewahrung der heiligen Hinterlage des Glaubens, so wie das ewige Heil von Hunderttausenden christglaubiger Seelen, welche mit Sehnsucht würdigen Priestern entgegen sehen; hierauf beruht ja der wahre Wohlstand der Kirche wie des Vaterlandes und die Begründung besserer und glücklicherer Zeiten.

Wenn wir demnach die segenreichen Folgen, welche die erweiterte Seminar-Anstalt für die spätesten Zeiten hervorbringen wird, ins Auge fassen, so wird es kaum eine caussam magis piam geben, welche unsere Theilnahme und Mitwirkung so sehr in Anspruch nehmen könnte, als die vorliegende Angelegenheit.

2) Unsere Bereitwilligkeit, das fromme Werk seiner Ausführung entgegen zu führen, dürfte entschiedener eintreten, wenn wir nicht nur die kanonischen Bestimmungen hinsichtlich des, aus Kirchenpfründen erworbenen, Vermögens, sondern insbesondere erwägen, was Pius V. dem Bischof von Gubbio mit väterlichem Nachdruck ans Herz legte, nachdem dieser saumselig befunden worden, in seiner Diözese ein ordentliches Klerikalseminar einzurichten. „Sey vor „allem darauf bedacht, so schreibt der eifervolle Pabst, „daß dich kein irdischer Genuß etwa abhalte zu thun, „was die Pflicht und Schuldigkeit eines guten und „tüchtigen Hirten gebeut; sondern ziehe vielmehr in „Betracht, daß, da wir bei unserm Eintritt in die „Welt nichts mitgebracht haben, wir auch bei unserm „Austritt aus ihr nichts mitnehmen werden, außer „den guten oder schlechten Handlungen, welche wir „hienieden begangen. Bedenke ferner, daß die Kir„chengüter dir nicht zum Eigenthum, sondern zur „Verrichtung frommer und gottseliger Werke anver„traut seyen, und daß du, wie nicht minder auch ich, „einstens vor dem Richterstuhle des Höchsten von deren „guter oder schlechter Verwaltung wirst Rechenschaft „geben müssen. So bin ich nun für die Zukunft der „frohen Ueberzeugung, daß du, aufgemuntert durch „Unsere brüderliche Einladung, deine frühere Saum„seligkeit durch eine eben so schleunige Einrichtung dei„nes Diözesanseminars ersetzen und gutmachen wirst.“ Liber III. epist. 27.

Diese Worte haben Uns im Innersten ergriffen, und Wir werden sie zu Unsrer Nachachtung stets und

um so mehr zu Herzen nehmen, als unzählige Erfahrungen beweisen, daß auf dem Kirchengute, wenn es in unbefugte Hände übergeht, ein eigener Unsegen zu ruhen pflegt. Da jedoch diese Worte nicht nur den Bischöfen, sondern allen Genossen des Priesterthums gesprochen sind, so wünschen Wir, daß sie auch Unsere geliebten Mitarbeiter beherzigen, und hiedurch angefrischt werden mögen, Unsrer freundväterlichen Einladung zur Theilnahme an dem frommen Werke mit geneigtem Willen entgegen zu kommen.

3) Die Mehrzahl Unsrer Bisthumsseelsorger hat der Wohlthaten der Klerikalbildung im Diözesanseminar entweder selbst genossen, oder aber es sind ihnen aus den Zöglingen des Seminars solche Hilfspriester zugesendet worden, mit welchen sie zufrieden zu seyn Ursache hatten, weil sie von denselben in pflichtmäßiger Ergebenheit und Liebe unterstützt, ihnen hiedurch ihre Berufspflichten erleichtert und ihre Lebenstage versüßt worden sind. In diesem zweifachen Falle dürfte es Forderung einer billigen Erkenntlichkeit seyn, für das Beßte des Seminars, als der Pflanzstätte tüchtiger Seelsorgsgehilfen, hinwieder theilnehmende Fürsorge zu tragen.

Diejenigen Pfarrvorstände hingegen, welche hinsichtlich des einen oder andern Gehilfen in dem entgegensetzten Falle sich mögen befunden haben, dürften gerade durch diese traurige Erfahrung von dem dringenden Bedürfnisse überzeugt und aufgefordert werden, aus allen Kräften mitzuwirken und beizutragen, daß eine mehr genügende Vorbildung des nachwachsenden Seelsorgs-Clerus eingeleitet, und durch verlän-

gerte Dauer des Seminar-Aufenthaltes möglich gemacht werde.

4) In den benachbarten Diözesen anderer Staaten z. B. in Prag, Salzburg rc. erhalten die Klerikats-Adspiranten in den respektiven Seminarien eine drei- bis vierjährige Vorbildung für ihren wichtigen Beruf. Ja selbst in den vaterländischen Diözesen: Augsburg, Bamberg und Würzburg ist ein zweijähriger Alumnats-Curs bereits eingerichtet.

Und dieser Umstand dürfte uns ein neuer Bestimmungsgrund seyn, alles Ernstes mitzuwirken, damit die Segnungen eines verlängerten Seminar-Aufenthaltes auch unsrer Mutter-Diözese mögen zugewendet werden.

Ermunterungs-Gründe.

Nach dem alten Ausspruche: „Verba movent, exempla trahunt“ behaupten große Beispiele eine besonders wirksame Kraft auf das menschliche Gemüth.

1) Blicken wir demnach hin auf den thatkräftigen Klerus von Belgien, welcher erst i. J. 1834 eine katholische Universität mit fünf Fakultäten zu Mecheln (nun nach Löwen versetzt) aus eignen Mitteln und Erwirkung von Beiträgen in der Absicht errichtete, damit die Wissenschaft mit der Religion in unzertrennliche Verbindung gesetzet und dem gründlichsten und tiefsten Studium, welches in unsrer Zeit so großes Bedürfniß ist, strenge Disziplin und vä-

terliche Aufsicht über die Studirenden sich anschließen sollte. Da wir nun bei Gründung eines zweiten Seminar-Curses, mit Bezug auf den künftigen Bisthumsklerus, dasselbe schöne und hohe Zeil vor Augen haben, dieses aber mit ungleich geringern Mitteln erreichen können, so dürfte uns dieß eine kräftige Aufmunterung seyn, das erhabene Beispiel des belgischen Klerus, wenigstens im Kleinem, nachzuahmen.

2) Ein anderes Beispiel finden wir, mehr in der Nähe, an dem Klerus der Erzdiözese München-Freysing, welcher nur während des letzten Dezenniums zum Beßten des Klerikal- und Knaben-Seminars, so wie des Lyceums in Freysing Fundations-Kapitalien von mehr als 200,000 fl. zusammengetragen hat. *)

---

*) Es sollen nur die vorzüglicheren Kapitalsummen hier angeführt werden:

	fl.
Sr. Erzb. Exz. Lothar Anselm für das Lyceum	30000
Domdechant von Heckenstaller für beide Seminare	24000
Kammerer und Pfarrer Lettner von Bockhorn für das Klerikalseminar	16000
Ein ungenannter Priester für dasselbe . .	5000
Der Stiftsprobst zu U. L. Fr., Emanuel Graf von Törring für das Knabenseminar .	22000
Latus	97000

3) Doch wir bedürfen fremder Beispiele nicht. Ein helleuchtendes Vorbild ist uns der eigene Diözesanklerus, welcher bereits so viele Hunderttausende für Gottes Reich und der Menschheit Wohlfahrt gespendet, und namentlich für das Diözesan-Seminar Alles gethan hat, was gethan wurde, indem die dermal vorhandene Dotation zu 130,000 fl. einzig dem frommen Sinn und der Freigebigkeit des Bisthumsklerus ihr Daseyn verdankt.

Wir haben ja durch urkundliche Thatsachen nachgewiesen, daß ein Bisthum, welches mehr als 600,000 Seelen, gegen 600 bepfründete und mehr als eben

---

	fl.
Transp.	97000
Commandeur und Kanonikus de la Barthe für dasselbe	21000
Der letzte Probst von Raitenbuch, Herkulan Schwaiger für dasselbe . . . ,	11000
Der letzte Prälat von Attel, Dominikus Weinberger, für dasselbe.	8500
Pfarrer und Kammerer Höger von Aufkirchen für dasselbe	9000
Pfarrer Mayer von Weyarn für dasselbe .	5000
Der Domkapitular und geheime geistliche Rath Lorenz von Westenrieder für Geistliche im St. Johannes Priesterhaus, nach Anweisung des erzbischöflichen Ordinariats . .	24000
Ganz neuerlich der Pfarrer Bartlmä Hitzlsperger für die Seminare . . .	9000
Summa	184,500

so viele unbepfründete Geistliche zählt, ein solches Maß materieller und moralischer Kräfte besitze, die, wenn sie gehörig geweckt und benützt werden, Werke hervorzurufen vermögen, welche den Dank und die Bewunderung der Nachwelt verdienen. Sollten denn diese Kräfte nur bei dem in Frage stehenden Bedürfniße todt und unbezeugt bleiben? Werden wir, die den gegenwärtigen Bisthumsklerus bilden, hinter dem rühmlichen Beispiel unserer Vorgänger zurückbleiben wollen? Nimmermehr! Im Gegentheile bewegt sich in Uns die lebendige Zuversicht, daß ein Klerus, welcher so viele, mit entschiedenem Sinn für alles Beßere ausgerüstete Individuen in sich begreift, Unser Vertrauen in seine theilnahmvolle Mitwirkung zu Erreichung der segenbringenden Absicht rechtfertigen werde. Und daß diese Zuversicht keine Täuschung sey, haben Wir bereits die sprechendsten Erfahrungsbeweise in den Händen.

Nachdem ein ehrwürdiger Veteran durch seine Schankung bei Lebzeiten (wovon im Schematism 1835 S. 139 — 140 Meldung geschieht) für die Dotation eines zweiten Seminar-Curses den ersten Grund gelegt hatte,*) so theilten wir im gelegenheitlichen Verkehr Einigen Unsrer Seelsorgs-Vorstände das fromme Vorhaben mit, welches Wir Uns zur Aufgabe Unsers Episkopates gesetzt haben. Und diese

---

*) Wir werden die Schankungs-Urkunde und die allerhöchste Beståttigung in einer Beilage diesem Sendschreiben anhängen.

Mittheilung hat bei denselben so lebhaften Anklang gefunden, daß Uns bereits eine nicht unbeträchtliche Summe, theils im baaren Gelde behändiget, theils auf ganz verläßige Weise zugesichert wurde.*)

Diese Summen sind bereits fruchttragend gemacht, werden aufs gewissenhafteste verwaltet und die Zinsen admassirt, um allmälig die Mittel zu sammeln, welche erfordert werden, um dem großen Bedürfniße eine angemessene Abhilfe zu bereiten.

---

*) Einer von diesen würdigen Männern gab Uns im Dezember 1834 folgende Antwort: „Seitdem ich „Pfarrer bin, habe ich es mir zum Grundsatz ge„macht, keine großen Geldsummen zu sammeln; son„dern das Ersparte gleich wieder zu guten Zwecken „zu verwenden. Jedoch hat die gute Absicht, welche „mir Eure ꝛc. mitzutheilen beliebten, in dem Maße „meinen ungetheilten Beifall, daß ich es für gewis„senslos halten würde, dieselbe nicht nach Kräften „zu unterstützen. Und da bei dem so edlen, für die „Ehre Gottes und das Heil der Menschen ganz be„sonders nützlichen Plan, das Sprichwort gilt: bis „dat, qui cito dat, so übergebe ich hiemit bei„gelegte Summe von 100 fl. Und so werde ich jähr„lich, oder wenn es meine Vermögens-Umstände im„mer erlauben, fortfahren, Eurer ꝛc. meine gerin„gen Beiträge zu übersenden, die ich gerne, wenn „mich der gnädige Gott noch einige Jahre leben läßt, „auf 500 fl. oder noch höher bringen möchte. Ich „bitte Eure ꝛc. dieselben so gnädig anzunehmen, als „ich sie mit gutem und bereitwilligem Herzen dar„bringe. Möchten diese kleinen Gaben dem gütigen „Gott wohlgefällig seyn!

Wir finden Uns daher bei diesem Anlasse bewogen, den wohlthätigen Männern, welche ihre Mitwirkung und Theilnahme bereits bewiesen haben, nicht nur für die gespendeten frommen Gaben, sondern insbesondere für das rührende und ermuthigende Vertrauen, womit sie Unsrer guten Absicht entgegen gekommen sind, in Unserm und des Bisthums Namen den lebhaftesten Dank wiederholt hiemit auszudrücken.

Wird diese Theilnahme sich fortan bewähren, und das, mittels dieses Sendschreibens zur allgemeinen Kenntniß Unsers Diözesan-Klerus gebrachte fromme Stiftungswerk überall gleichen Anklang und Eingang finden: so hoffen Wir zu dem Herrn, daß unter seinem Beistande nach Verlauf einiger Jahre das heilbringende Vorhaben in Vollzug gesetzt, und ein zweiter Seminar-Curs werde eröffnet werden können.

Wann immer jedoch dieses glückliche Ziel wird erreicht worden seyn, so werden wir alsdenn in einem zweiten Sendschreiben Unsrer Bisthumsgeistlichkeit die Resultate unsrer gemeinschaftlichen Bemühungen mit aller Offenheit bekannt machen, und über den ganzen Gang dieser Angelegenheit öffentliche Rechenschaft ablegen.

Wie aber? Wollen Wir ungestümm seyn, und mit dieser Einladung irgend einem Unsrer Bisthums-Seelsorger etwa lästig fallen? Das sey ferne! Wir rufen lediglich den ganz freien und ungezwungenen, den guten Willen Unsrer treuen Mitarbeiter an, zu-

frieden mit dem, was der Eine oder der Andere allenfalls leicht und unbeschwert beizusteuern vermögen wird. Schon dieses wird zu dem vorhabenden Zwecke hinreichend seyn. Denn gleichwie aus mehreren Bächlein der gewaltige Strom, und aus vielen Aehren die köstliche Fruchtgarbe gesammelt wird: also auch wird aus geringen Beiträgen vieler Gutgesinnten ein ergiebiger Fundationsstock sich bilden.

Wenn daher, ehrwürdige Brüder, Jeglicher, den Gott und sein frommer Sinn dazu gemahnt, dasjenige, was seinem Vermögen und guten Willen gemäß ist, sey es auch nur das Scherflein der Wittwe, in den Gotteskasten der Mutterkirche niederlegen wird, so zweifeln Wir nicht, daß Unsre oben ausgesprochene Hoffnung in Erfüllung gehen werde.

Sollte aber irgend Einer oder der Andere unvermögend seyn, das fromme Vorhaben durch unmittelbare Theilnahme zu unterstützen, so dürfte sich ihm vielleicht die Gelegenheit darbieten, durch Bewirkung von Beiträgen frommgesinnter Gläubigen wenigstens mittelbar seine Theilnahme zu bezeugen.

Schon in frühern Jahrhunderten haben die ehrwürdigsten Kirchenvorsteher den Wunsch ausgesprochen, und darauf hingearbeitet, daß auch gottesfürchtige Layen ihre Kräfte mit denen der Bischöfe und Priester zum Beßten der Seminarien verbinden möchten. Diese Verbindung der Layenkräfte mit jenen des Priesterthums dürfte (ferne jedoch von den ver-

abscheuungswürdigen Winkelzügen der Erbschleicherei oder der feinen Nöthigung) wenigstens hier und da um so mehr herzustellen seyn, als ja manche Gläubige, die weder Kinder noch arme Verwandte haben, für fromme Zwecke Vermächtnisse machen, oder falls sie Kinder oder Verwandte haben, dennoch auch, nachdem sie diesen das Ihrige bereits gegeben, pro remedio animae noch irgend ein gutes Werk in die Ewigkeit voranschicken wollen, und deßfalls mit ihren vertrauenswürdigen Seelsorgern sich zu berathen gewohnt sind.

Und welche Richtung pflegen denn gewöhnlich derlei Vermächtnisse zu nehmen?

Es ist allerdings schön und löblich, wenn Gläubige zur Unterhaltung des ewigen Lichtes, oder zur Anschaffung von Kirchenzierden 2c. ihr Scherflein beitragen. Es ist jedoch offenbar von noch wesentlicherem Nutzen, Anstalten zu unterstützen, wodurch würdige Geistliche an den Altar gestellt werden, welche die schönste Zierde der Kirchen und ein lebendiges Licht sind, die Finsternisse des Volkes zu erleuchten, und es auf dem Wege der Wahrheit zum Leben zu führen.

Es ist rühmlich, zum Beßten der Schulen und Armen Legate und Schankungen zu machen. Der hiebei vorgesetzte schöne Zweck wird aber auf eine vollkommnere und dauerhaftere Weise erreicht, wenn für die Bildung tüchtiger Priester Sorge getagen wird. Denn wo immer einer Gemeinde ein würdiger

Seelsorger vorsteht, da ist überall mit ihm zugleich ein ergiebiger Armenseckel hinterlegt, und unter allen Schulen des Vaterlandes sind ja die Seminarien oder Priester-Schulen die allerwichtigsten, weil hier würdige Seelsorger gebildet werden sollen, durch welche das Beste der Jugend- und Volks-Schulen überall auf die zuverläßigste Weise besorgt wird.

Und da die Freigebigkeit wohlgesinnter Diözesanen bei so verschiedenen und so vervielfachten Anläßen, fremden Nöthen hilfreich beizuspringen, sich stets gleich bleibt, so dürften dieselben zur Unterstützung des in Frage stehenden heiligen Werkes um so bereitwilliger erfunden werden, als sie ja hiedurch beitragen, nicht nur ihr eignes Seelenwohl, sondern auch jenes ihrer Kinder und Kindeskinder bis in die spätesten Zeiten zu fördern und sicher zu stellen.

Endlich wendet sich Unsere freundliche Einladung mit Vertrauen auch noch an jene ehrwürdigen Männer, welche zwar gegenwärtig in andern Bisthümern irgend einem höhern oder niedern Kirchenamte vorstehen, jedoch im diesseitigen Sprengel geboren, durch das Bad der Wiedergeburt der Kirche Gottes einverleibt, mit der Milch des göttlichen Wortes genährt worden sind, und somit hier nicht nur der ersten Wohlthaten der Religion genossen, sondern auch die ersten Fundamente zu ihren dermaligen Würden und Aemtern gelegt haben, welche daher mit Recht die Kirche von Regensburg als ihre erste geistige Erzieherin und Mutter verehren.

Mögen auch diese Ehrwürdigen noch einmal einen dankbaren Blick auf ihre alte Mutterkirche zurückwerfen dadurch, daß sie dieselbe in ihrer wichtigsten Anstalt unterstützen, in der wenigstens Einige von ihnen einen Theil ihrer Bildung und höheren Förderung empfangen haben. — Auch die Namen dieser Wohlthäter werden die Gedenktafeln des Seminars in dankbarem und gesegnetem Andenken bewahren.

Geliebteste Brüder und Mitarbeiter! Wir haben mehrmal behauptet, das Diözesan-Seminar sey die erste und vornehmste Heilsanstalt des Bisthums, welche eben deshalb die vorzügliche Aufmerksamkeit und Theilnahme des Oberhirten wie des gesammten Klerus mit Recht in Anspruch nehme. Haben Wir aber hiermit nicht zu viel gesagt, und ist es denn auch in der That also? Allerdings, Geliebteste, und wie könnte es auch anders seyn?

Denn wie wären Wir als Bischof im Stande, die Diözese würdig zu leiten, und wie wäre es den meisten Unsrer Seelsorgs-Vorstände möglich, ihre Heerde zu weiden, wenn uns nicht das Seminar taugliche Gehülfen darböte und lieferte, um das Seelenheil der Gläubigen im Allgemeinen wie im Einzelnen pflichtmäßig zu besorgen? Es ist also gewiß, daß die ganze Hoffnung der Zukunft darauf beruht, und folglich das Heil und die gute Verfassung des Bisthums davon abhängt.

Würden wir nur dieses Einzige erwägen, würden dieses insbesondere jene Vorstände beherzigen,

welche der Wohlthaten des Seminars, in ihren Amtsgehilfen, bereits 10, 20, 30 und noch mehrere Jahre genießen: so müßte dieselbe Begeisterung, welche vor 50 Jahren der frommeifrige Kugler für Restaurirung der Seminar-Anstalt zu erwecken wußte, dieselbe Begeisterung müßte nunmehr auch für Herstellung eines zweiten Seminar-Cursus durch die ganze Diözese verbreitet und hervorgerufen werden.

Daß aber ein zweiter Curs wahres Bedürfniß sey, glauben Wir mit unumstößlichen Gründen dargethan zu haben. Und dieses Bedürfniß haben Wir nicht etwa erst jetzt gefühlt, sondern schon in Unsren früheren Amtsverhältnissen bei der Erzbischöflichen Kirche München-Freysing, wo die Behandlung der Seminars-Angelegenheiten Unserm Geschäftsbereich zugetheilt war, haben Wir frühzeitig erkannt, und tief empfunden, wie ganz unzureichend der nur einjährige Seminar-Aufenthalt, und wie durchaus unumgänglich es sey, daß derselbe wenigstens auf zwei Jahre ausgedehnt werde.

Aus dieser Einsicht und Erfahrung ist denn auch, gleich bei Unserm Bisthumsantritt, der lebhafte Entschluß hervorgegangen, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß diesem Bedürfnisse in der Uns anvertrauten Diözese allmälig abgeholfen werde. Wir haben in jener Stunde, da dieser Entschluß in Unserer Seele aufgestiegen, Uns nicht verhehlt, daß auch bei diesem Werke das Wort der ewigen Wahrheit gelte: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bau-

leute vergebens." Ps. 126, 1. Daher haben Wir vor allem Unsre Hoffnung auf den Den gesetzt, welcher da ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben," Joh. 14. 6., und der Niemanden zu Schanden werden läßt, welcher Ihm vertraut. Ja, der Herr wird ein Vorhaben mit seinem Segen begleiten, welches seine und seiner heiligen Kirche Verherrlichung zunächst bezielt.

Da jedoch das kindlichste Vertrauen ohne die menschliche Mitwirkung Vermessenheit ist, so empfehlen Wir, ehrwürdige Brüder und geliebteste Söhne im Herrn, die heilige Sache wiederholt und mit herzlichstem Nachdruck eurer Liebe und eifervollen Theilnahme, welche, durch Gottes Gnade unterstützt, und mit Unsrer treuen Mitwirkung verbunden, die gewünschten Erfolge sicher herbeiführen wird.

Heil uns allen, wenn wir das segenbringende Vorhaben werden zu Stande gebracht haben! Das edle Bewußtseyn, ein wahrhaft gottfälliges Werk befördert zu haben, wird unser Leben erheitern, und noch bei unserm Hinscheiden trostreich für uns seyn. Die glorreichen Diözes-Patronen, so wie der heilige Engel des Bisthums werden uns einst am Throne Gottes liebreich vertreten, und Der, welcher den Trunk Wassers, in Liebe gereicht, zu belohnen verheißen hat, kann und wird ein Liebeswerk nicht unvergolten lassen, welches die Ehre seines heiligen Namens und das Wohl der Menschheit so offenbar zum Zwecke hat.

Damit wir nun aber mit froher Bereitwilligkeit die Hand an das schöne und große Werk legen, und nicht säumig erfunden werden, nach den verheissenen Preisen zu ringen, so schließen Wir dieses Sendschreiben mit dem Wunsche des Weltapostels: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns Allen." Amen.

Gegeben Regensburg den 1. Febr. im Jahre der Gnade 1836.

Franz Xaver,
Bischof.

Beilage.

L. J. Ch.

In Erwägung, daß das bischöfliche Diözesan-Seminar in Regensburg als Unterrichtsanstalt, in welcher auch unbemittelte Studirende zu dem für Kirche und Staat so wichtigen Priesterstand, bei unentgeltlicher Verpflegung, ausgebildet werden sollen, eines der wohlthätigsten Institute ist, welches hoffentlich eine, zum Behufe einer mehr vollkommenen und zuverläßigen Vorbereitung für die würdige Versehung der Seelsorge angemessene Erweiterung erhalten wird, so wie in dankbarer Anerkennung, daß ich in dem gedachten Seminar freundliche Aufnahme gefunden, um meine letzten Tage in Ruhe und gottgefälliger Zurückgezogenheit zuzubringen, — habe ich mich entschlossen, zur Erweiterung des Seminars durch eine Schankung bei Lebzeiten einen Beitrag zu machen, wie folgt:

1) Mein ganzes Vermögen, welches nach meinem Hinscheiden übrig seyn wird, es mag selbes in baarem Gelde oder in Schuldobligationen, oder in Fahrnissen bestehen, vermache ich dem mehrgedachten bischöflichen Klerikalseminar zu Regensburg schon jetzt, per donationem inter vivos, unter den nachkommenden Modalitäten und Ausnahmen. Ich übergebe daher drei Obligationen im Betrage von 2000 fl.

2) Ausgenommen sind hievon folgende Legate rc. rc.

3) Was nach Abzug der ebengenannten Legate übrig bleibt, übergebe ich schon jetzt, per donationem inter vivos, ohne Vorbehalt, Sr. bischöflichen Gnaden und dem hochwürdigen Domkapitel als Beitrag für das bischöfliche Seminar zur freien und unumschränkten Admini-

stration, jedoch zur Erweiterung des mehrgedachten Seminars im nachfolgenden Sinne.

4) Da es höchst wünschenswerth und zweckmäßig ist, daß sämmtliche Alumnen, oder doch einige derselben, nicht nur während des letzten Bildungsjahres, sondern wo möglich zwei Jahre in dem Seminar zu dem Ende unterhalten werden möchten, um sie sowohl in wissenschaftlicher als disziplinärer Beziehung für den höchstwichtigen Beruf eines Seelsorgers gründlicher und vollkommener vorbereiten und bilden zu können; und da zu hoffen steht, daß seiner Zeit durch fromme Vermächtniße und Beiträge eine angemessene Dotation dieses Behufes zu Stande kommen werde: so überlasse ich es gänzlich der freien Disposition des hochwürdigsten Herrn Ordinarius und seines Domkapitels, den ganzen Werth meiner künftigen Verlassenschaft fruktifizirlich anzulegen, und die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen, bis eine angemessene Dotation zu Stande gekommen seyn wird, um wenigst einige Alumnen während eines zweijährigen Curses im Seminar unterhalten zu können.

Uebrigens bitte ich Sr. bischöfliche Gnaden und das hochwürdige Domkapitel, diese meine Schankung bei Lebzeiten zu acceptiren, und die freie unbeschränkte Administration zum Beßten des Seminars, nach der unter Nro. 4 festgesetzten Bestimmung zu übernehmen, so wie das zur Erfüllung meines hiermit ausgesprochenen Willens allenfalls weiters Erforderliche einzuleiten und zu vollziehen.

Zur Bestätigung dieser meiner Schankung, Bestimmung und Bitte habe ich gegenwärtige Urkunde eigenhändig verfaßt und nebst beigedrucktem Siegel unterzeichnet.

Regensburg den 7. Juli 1834.

J. C. G.

(L. S.)

Priester, Anton Dätzl.

Bestätigung dieser Schankung.

Die königl. Kreisregierung erhält hieneben eine Abschrift von der unterm Heutigen an die Redaktion des Regierungsblattes im untenstehenden Betreffe ergangenen Entschließung unter Zurücksendung der Beilage ihres Berichtes vom 25. Juli d. J. mit dem Auftrage, wegen des Vollzuges dieser Stiftung im Benehmen mit dem bischöflichen Ordinariate das Geeignete zu verfügen, und dem geistlichen Rathe Dätzl zu eröffnen, daß Seine Königliche Majestät ausdrücklich zu befehlen geruht haben, daß besagte Stiftung nicht nur genehmiget, sondern auch dem Stifter »Allerhöchst Ihre Freude« über die von ihm gemachte Schankung ausgedrückt werde.

München am 2. Oktober 1834.

Auf
Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.
Fürst Oettingen Wallerstein.

Die Stiftung des geistl. Rathes und vormaligen Universitäts-Professors Anton Dätzl in Regensburg, zu wohltätigen Zwecken betreffend.

Durch den Minister der Generalsekretär. In dessen Verhinderung der geheime Sekretär Dahl.

Staatsministerium des Innern.

Der k. geistliche Rath und vormalige öffentliche Professor an der Hochschule in Landshut Dr. Anton Dätzl, z. Z. in Regensburg, hat durch eine am 7. Juli d. J. ausgestellte Urkunde dem bischöflichen Klerikalseminar zu Regensburg nicht nur ein Kapital von Zweitausend Gulden schon bei Lebzeiten schankungsweise überlassen, sondern auch diesem Institute seine ganze künftige Verlassenschaft, mit Ausnahme

einiger Legate, zu dem wohlthätigen Zwecke bestimmt, damit in Zukunft in dem gedachten, zur Zeit bloß für einen Jahres-Kurs dotirten Seminar, einige Alumnen auch auf zwei Jahre aufgenommen, und für ihren wichtigen Beruf gründlicher und vollkommener vorbereitet werden können.

Diese Gabe kömmt einem allgemeinen, und in allen bischöflichen Sprengeln des Reiches gleich lebhaft gefühlten Bedürfnisse entgegen, und wird wesentlich dazu beitragen, dem Klerus der Diözese Regensburg ausgezeichnete Priester zuzuwenden.

Seine Majestät der König haben daher unterm 18. v. Mts. allergnädigst zu befehlen geruht, daß die durch diese Schankung begründete wohlthätige Stiftung sammt dem Ausdruck allerhöchst Ihres besondern Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

München den 2. Oktober 1834.

An die Redaktion des Regierungs-Blattes also ergangen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwäbl, Franz Xaver,

Send-Schreiben des Bischofes Franz Xaver von Regensburg an seine Bisthums-Geistlichkeit, über die Wohlthätigkeits-Werke des kathol. Klerus, und über die Bedürfnisse der Klerikal-Bildung

Regensburg 1836

Bavar. 2431 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10378516-1